

Kulturregionen des ungarischen Sprachgebietes.

Der Volkskunde Atlas von Ungarn und die Methode der Clusteranalyse

Balázs Borsos

Im Gedenken an Gábor L. Breiner (1964-2012)

Bearbeitungsstand: 31.5.2013

Einführung

Es hat sich in den ethnographischen Studien seit dem 19. Jahrhundert gezeigt, dass die Geschichte kultureller Phänomene nicht erforscht und interpretiert werden kann, ohne die räumlichen Aspekte mit einzubeziehen. Diese Erkenntnis hat zur Bestimmung verschiedener kulturräumlicher Strukturen auf der Basis typischer Kulturmerkmale geführt.

Seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts versucht die ungarische Ethnologie, in Anlehnung an vergleichbare europäische Entwicklungen, zwei Aufgaben zu lösen: zum einen wird die räumliche Verteilung der ungarischen Sprache zu bestimmen versucht, zum anderen versucht man, den kulturellen Charakter bestimmter Regionen zu ergründen. An diese beiden Aufgaben wird methodisch auf zwei unterschiedliche Arten herangegangen. Zunächst wurde, ohne die Kriterien für eine räumliche Darstellung präzise festzulegen, vorab eine Raumstruktur zur Gruppierung des gesamten ungarischen Sprachraumes (und/oder des gesamten ungarischen Königreichs) festgelegt. Auch wenn in diesem Prozess der Untergliederung die historischen, geographischen und ethnographischen Einflussfaktoren variieren, so sollten sich dennoch Übereinstimmungen aufzeigen lassen. Danach wurde versucht, diese Regionen durch ethnographische, historische und kulturelle Gesichtspunkte zu charakterisieren. Zudem wurden typische Aspekte der kulturellen Entwicklung (beispielsweise im Bereich von Musik, Tanz und Architektur) genutzt, um ein räumliches Verteilungsmuster für den gesamten ungarischen Sprachraum zu entwickeln. So konnten kleinere Raumeinheiten auf Basis entsprechender kultureller Erscheinungsformen gegeneinander abgegrenzt werden.

Dabei war klar, dass im Verlauf der Geschichte die Raumstruktur einer bestimmten Kultur variiert. Die räumliche Vielfalt der ungarischen Kultur wurde im 19. und im frühen 20. Jahrhundert am stärksten wahrgenommen, da der Wandel von einer bäuerlichen zu einer bürgerlichen Gesellschaft eine regionale Differenzierung weiter gefördert hatte. In diesem

Zeitraum schritt jedoch die regionale Ausdifferenzierung nicht so weit voran, dass alle kulturellen Unterschiede, vor allem auch im Bereich der materiellen Kultur, nivelliert worden wären. Neben der Analyse kulturhistorischer Prozesse hat sich die Erforschung von Kulturräumen vor allem auf eben jene Zeit konzentriert, was mit dem Aufkommen der volkskundlichen Forschung in Ungarn zusammenfällt. Dies bedeutet zugleich, dass das Kernmaterial einer kulturräumlichen Forschung in Ungarn auf die Zeit des 19. und frühen 20. Jahrhunderts datiert werden kann.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde die kulturräumliche Forschung immer stärker von der Erkenntnis beeinflusst, dass bestimmte geographische Regionen nicht durch die An- oder Abwesenheit eines ganz bestimmten kulturellen Phänomens charakterisiert werden kann, sondern durch die Kombination verschiedener kultureller Aspekte. Kulturräumliche Grenzen können dort gezogen werden, unter Berücksichtigung von Übergangszonen, wo gemeinsame kulturelle Erscheinungen am wenigsten häufig vorkommen.

Ein logischer nächster Schritt in der Kulturreiseforschung war, dass man im späten 20. Jahrhundert so viele kulturelle Aspekte wie möglich zu berücksichtigen versucht hat. In komplexen Gesellschaften, wie das im Ungarn der letzten Jahrhunderte der Fall ist, wird die Charakterisierung einer Kultur normalerweise durch die Analyse von etwa 25 Aspekten durchgeführt. Für diesen Ansatz steht am bedeutsamsten das von Paládi-Kovács und anderen Autoren herausgegebene achtbändige Werk „Die ungarische Ethnographie“ aus den Jahren von 1988 bis 2011, das bisher umfassendste Werk der ungarischen Kulturreiseforschung.¹ Dieses Werk weist folgende Themenschwerpunkte auf: Nahrungssuche (sammeln, jagen, fischen), Landwirtschaft, Tierhaltung, Verkehr und Transport, heimische Wirtschaft und Handwerk, Handel und Verkauf, Siedlungen, Architektur, häuslicher Alltag und Lebensroutinen, Essen und Trinken, Kleidung und Schmuck, Lyrik, Epik, Drama, Musik, Tanz, Volksspiele, Bräuche, Volksreligion, Volksglauben, Magie, Medizin, Verwandtschaft und Familie, andere gesellschaftliche Erscheinungsformen, Lebenszyklen und Volkskunst.² Dennoch ist es der ungarischen Ethnologie noch nicht gelungen, ein vollständiges Bild der räumlichen Verteilung bestimmter kultureller Erscheinungsformen im ungarischen Sprachraum zu entwickeln. Dies gilt vor allem für eine Feinstrukturierung der vier oder fünf großen ungarischen Kulturräume. Eine kleinräumige Binnendifferenzierung ist nur für einige

¹ PALÁDI-KOVÁCS, ATTILA (Haupt Hg.): Magyar Néprajz nyolc kötetben. Bd. 1-9. Budapest 1988-2011. Obwohl der Titel „Ungarische Volkskunde in acht Bänden“ lautet, gibt es tatsächlich neun Bände, da der erste Band in zwei Teilbänden erschienen ist.

² Volkskunst ist nicht Bestandteil des Buches „Ungarische Volkskunde“.

kulturelle Aspekte wie die Musik (und damit verbundener Bräuche), den Tanz, die Architektur und teilweise die Siedlungsformen gelungen.

Gleichzeitig zu den ersten Bänden des soeben erwähnten acht- bzw. neunbändigen Werkes wurde zwischen 1987 und 1992 der „Atlas der ungarischen Volkskunde“³ im Verlag der Ungarischen Akademie der Wissenschaft veröffentlicht, der die kulturelle Vielfalt und den kulturellen Wandel Ungarns auf 634 Karten präsentiert. Dieser Atlas basiert auf Daten aus 417 Erhebungsorten aus dem gesamten ungarischen Sprachraum und dokumentiert jeweils etwa 630 kulturelle Elemente. Die auf den Karten dargestellten Themen umfassen 17 der soeben genannten 25 kulturellen Teilbereiche. Allerdings ist anzumerken, dass sich die Atlaskarten ungleichmäßig auf die 17 Themenbereiche verteilen. Denn zu sieben Themenbereichen (heimische Wirtschaft und Handwerk, Siedlungen, häuslicher Alltag und Lebensroutinen, Lyrik, Musik, Verwandtschaft und Familie, Medizin) sind kaum Karten enthalten. Nur folgende 10 Themenbereiche sind mit umfangreichen Atlaskarten repräsentiert: Landwirtschaft, Tierhaltung, Verkehr und Transport, Architektur, Essen und Trinken, Kleidung und Schmuck, Bräuche, Volksglaube und Magie, Gesellschaft und Lebenszyklen. Dennoch steht der ungarischen Ethnographie nun ein Werk zur Verfügung, das einen besseren Überblick über die räumliche Verteilung der ungarischen Volkskultur zu liefern vermag, als die älteren kulturräumlichen Arbeiten, die auf einem unklaren thematischen und räumlichen Kriterienkatalog basieren.

Da der in gedruckter Form publizierte „Atlas der ungarischen Volkskunde“ mehrere hunderttausend Daten enthält, konnten diese nur computergestützt verarbeitet werden. Dabei unterscheidet sich das so generierte kulturräumliche Verteilungsmuster von früheren Arbeiten insofern, als dass die älteren Studien räumliche Strukturen auf Grund ausgewählter einzelner Kulturphänomene, die als regional typisch angesehen wurden, definiert worden sind. Die computerbasierte Verarbeitungsmethode dagegen behandelt alle Aspekte gleichberechtigt. In anderen Worten, das kulturräumliche Bild, das mittels Computer entsteht, basiert auf Statistik. Um die regionale Struktur der ungarischen Volkskultur nach unserem derzeitigen Wissensstand so genau wie möglich zu bestimmen, müssen die Ergebnisse der computerbasierten Analyse für jeden einzelnen kulturellen Aspekt mit dem räumlichen Verteilungsmuster verglichen werden. Dabei müssen auch Aspekte wie die öffentliche Verwaltungsstruktur, Naturräume und Dialekte berücksichtigt werden. Schließlich muss das so entstandene Bild einer kulturräumlichen Gliederung mit den bisher in der Ethnographie

³ BARABÁS, JENŐ (Haupt Hg.): Magyar Néprajzi Atlasz I-IX. Budapest 1987-1992.

angenommenen räumlichen Strukturen verglichen werden. Die bisherigen Ergebnisse dieses Projektes sollen nun zusammengefasst werden.⁴

Die Methode der Clusteranalyse

Beim älteren kartographischen Ansatz kann die räumliche Verteilung durch überlappende Karten und durch die besondere Betrachtung von Grenzübereinstimmungen dargestellt werden. Allerdings ist diese aufwändige manuelle Lösung auf die Verarbeitung von in der Regel weniger als 10 bis 20 Karten beschränkt. Bei den 634 Kartenblättern des „Atlas der ungarischen Volkskunde“ musste eine andere Vorgehensweise angewendet werden, zumal es darum ging, die kulturräumlichen Einheiten auf Basis der Befunde in den einzelnen Erhebungsorten zu bestimmen und nicht auf Grundlage vorab definierter Grenzen. Methodisch bot sich hierfür die Clusteranalyse an, ein Verfahren, das es auf der Basis von n-Variablen erlaubt, einen n-dimensionalen virtuellen Raum entstehen zu lassen. In diesem konkreten Fall werden 417 Erhebungsorte durch 634 kulturelle Merkmale in ihren jeweiligen lokalen Ausprägungen charakterisiert. Während der Clusteranalyse bestimmt der Computer die Entfernung zwischen den einzelnen Erhebungsorten und ordnet sie im Hinblick auf die jeweilige Distanz in Gruppen.

Eine Art der Clusteranalyse ist die sogenannte hierarchische Methode, bei der die Anzahl der Cluster (Ballungsräume) nicht definiert ist, sondern nur die Struktur der räumlichen Architektur der Elemente. Die verschiedenen Clusteranalysen unterscheiden sich primär dadurch, wie die Entfernungen zwischen den einzelnen Clustern bestimmt werden. Will man hierarchische Agglomerate aufbauen, dann sollte das sogenannte konditionale Optimum genutzt werden, weil dadurch die wahrscheinlichste räumliche Verteilung aller Gruppierungen erreicht wird.⁵ Besonders bietet sich dabei die sogenannte Ward-Methode an, die versucht, die Variabilität innerhalb der Cluster zu minimieren, das bedeutet, es wird versucht, kleinere, aber homogenere Gruppen zu bilden.⁶ Die Clusteranalyse kann als eine methodische Vorgehensweise verstanden werden, bei der zu Beginn jedes Element einer

⁴ Vgl. BORSOS, BALÁZS: A magyar népi kultúra regionális struktúrája I-II. Bp. MTA Néprajzi Kutatóintézet 2011, S. 563 und 354.

⁵ Vgl. FÜSTÖS, LÁSZLÓ / MESZÉNA, GYÖRGY / SIMONNÉ MOSOLYGÓ, NÓRA: A sokváltozós adatelemzés statisztikai módszerei. Budapest 1986, S. 209, 212.

⁶ FÜSTÖS, LÁSZLÓ / KOVÁCS, ERZSÉBET: A számítógépes adatelemzés statisztikai módszerei. Budapest 1989, S. 217-218.

einzelnen Gruppe das Element selbst darstellt, während am Ende des Analyseprozesses alle Elemente in einem einzigen Cluster gruppiert sind.⁷ Wo bei diesem Analyseprozess die jeweilige Grenze liegt, hängt vom Forscher und dessen Untersuchungsinteresse ab. Je mehr Gruppen es gibt, desto weniger Elemente lassen sich in jeder Gruppe finden und desto ähnlicher sind sie sich, während sich bei nur wenigen Clustern auch sehr unterschiedliche Elemente finden. Es ist normalerweise ratsam, die Grenze dort zu ziehen, wo der Wert, der die Zusammengehörigkeit der einzelnen Gruppen bestimmt (die sogenannte Varianz oder die quadratische Standardabweichung), plötzlich ausschreitet. Dies bedeutet, dass auf der nächsten Ebene divergierende Elemente zusammengehören würden. Ein solcher Sprung kann jedoch an verschiedenen Stellen des Analyseprozesses vorkommen. Das kann dazu führen, dass Cluster in verschiedenen Detailtiefen und auf verschiedenen Detailebenen während des Analyseprozesses entstehen.⁸ Daher können mit Hilfe der Clusteranalyse räumliche Verteilungsmuster auf unterschiedliche Weise vorgenommen werden. Bezogen auf die ungarische Volkskultur, wie sie sich im Atlas abbildet, können große, mittlere und kleinere kulturelle Regionen bestimmt werden.

Als das Atlasprojekt zur ungarischen Volkskultur in den 1950er Jahren ins Leben gerufen wurde, war man von einer computergestützten Datenverarbeitung noch weit entfernt. Die Probleme und Inkonsistenzen bei der Kartierung und manuellen Datenverarbeitung wurden belassen, was es jedoch unmöglich machte, die erhobenen Daten einfach in eine konventionelle Datenbank oder ein entsprechendes Verarbeitungsprogramm zu importieren. Vielmehr musste ein genau auf die Art der Daten abgestimmtes neues Computerprogramm entwickelt werden, das es erlaubt, mit den Inkonsistenzen des älteren Atlasmaterials zurechtzukommen. Dieses spezielle Computerprogramm wurde von dem Informatikexperten László Gábor Breiner (1964-2012) im Verlauf der letzten 16 Jahre, bis kurz vor seinem Tod, entwickelt.

Die aktuelle Version von „EthnoMap Tool“ (kurz: „EM Tool“) stellt eine Synthese des Datenbank Management Tools „EthnoMap“ und des Clusterprogramms „MapCA“ dar, wodurch bessere Ergebnisse als bei früheren Versionen erzielt werden und die Basiskarte des „Atlas der ungarischen Volkskunde“ abgebildet werden kann.⁹ Bevor mit Hilfe des

⁷ FÜSTÖS / KOVÁCS, 1989 (wie Anm. 6), S. 216-217.

⁸ FÜSTÖS / KOVÁCS, 1989 (wie Anm. 6), S. 220-221.

⁹ Wegen der höheren Performanz der derzeitigen Programme können sich die unten angeführten Ergebnisse bis zu einem gewissen Grad von denen, die früher veröffentlicht wurden, unterscheiden (BORSOS, BALÁZS: Cultural Regions of the Hungarian-Speaking Territory as Defines by the Computer. Preliminary research results. In: Acta Ethnologica Danubiana 2-3 (2000 / 2001), S. 51-77. – BORSOS, BALÁZS: Cultural Regions of the Hungarian-speaking Territory Defined by Computer. In: KORHONEN, TEPPONEN /

Programms erste Analysen durchgeführt werden konnten, mussten jedoch Inkonsistenzen des Atlasmaterials beseitigt werden. Das größte Problem waren die sogenannten „Null Daten“, das bedeutet ein Fehlen von Daten an einem bestimmten Erhebungsort, was die folgenden drei Ursachen haben kann: 1. der entsprechende Aspekt wurde vor Ort nicht erhoben,¹⁰ 2. der entsprechende Aspekt existiert nicht, 3. die am meisten verbreitete Variante des Aspekts liegt vor. Eine weitere Herausforderung war, dass an jedem Sammelort eine Vielzahl an Varianten desselben Aspekts vorkommen können, was auf der Atlaskarte auf zwei verschiedene Arten angezeigt wird: erstens durch ein einzelnes Zeichen, zweitens durch multiple Zeichen. Die multiplen Zeichen können durch das Programm verarbeitet werden. Auf Kartenblättern, wo die multiplen Zeichen mit unterschiedlichen Zeichen versehen wurden, musste die Datenbank verändert werden, sonst hätten einzelne Zeichen bedeutet, dass es sich hierbei um eine eigenständige räumliche Ausprägung eines bestimmten kulturellen Aspekts handelt, das sich von anderen unterscheidet. Diese Probleme und auch einige kleinere Inkonsistenzen, konnten schließlich mit Hilfsprogrammen und durch eine händische Konvertierung der Daten gelöst werden.¹¹

Auf diese Weise konnte eine Clusteranalyseapplikation erstellt werden, die eine räumliche Verteilung des gesamten Atlasmaterials erlaubt. Allerdings musste erst geprüft werden, ob diese Methode auch im Hinblick auf die immer noch bestehenden Inkonsistenzen des Atlasmaterials zu einem brauchbaren Ergebnis führt. So spiegeln 81 der insgesamt 634 Atlaskarten nicht den kulturellen Befund für die Zeit um 1900. Zudem befassen sich 180 Atlasblätter mit Namen, so dass diese als linguistische Karten angesehen werden müssen. Darüber hinaus weisen manche Kartenblätter immer noch eine gewisse Anzahl an „Null Daten“ auf. Deshalb musste das Gesamtergebnis der Kartenblätter mit dem Ergebnis der sogenannten gefilterten Clusteranalyse verglichen werden. Nicht mit einbezogen in dieses stichprobenartige Prüfverfahren wurden Karten, die sich auf einen abweichenden Zeitraum (nicht mit einem zeitlichen Schwerpunkt um 1900) beziehen oder bei denen es sich um linguistische Karten handelt. Eine weitere Untersuchung schloss Karten aus, deren Null Datenmenge über 200 (beziehungsweise in einigen Fällen über 50) lag. Denn eine größere Zahl fehlender Daten führte bei der Clusteranalyse dazu, dass die Befunde in eigenständige

RUOTSALA, HELENA / UUSITALO, EVA (Hgg.): Making and Breaking of Borders. Ethnological Interpretations, Presentations, Representations. Helsinki 2003, S. 230-245).

¹⁰ In 21 der 417 Sammelorte für den Atlas wurden ein oder mehrere Sammelbücher nicht vervollständigt. Die meisten dieser Orte befinden sich in Rumänien. Die fehlenden Informationen zeigen die Schwierigkeit der Sammelarbeit.

¹¹ Siehe auch: BORSOS, BALÁZS: Methods and Problems of the Definition of the Cultural Regions of the Hungarian-Speaking Territory by Computer. In: Acta Ethnographica Hungarica 45/1-2 (2000), S. 171-178.

Cluster zusammengefasst werden konnten. Als weiteres Ergebnis konnte gezeigt werden, dass das gefilterte Clustern keine sehr abweichenden räumlichen Muster hervorbrachte. Gleichzeitig konnte bestätigt werden, dass das Ergebnis umso besser ist, je mehr Variablen aufgenommen werden, weil durch das Herausfiltern bestimmter Elemente die in der Untersuchung verbliebenen Elemente in manchen Gruppen zahlenmäßig überproportional angewachsen sind.

Die Benutzerfreundlichkeit und Qualität des Clusteranalyseverfahrens wurde an internationalen Beispielen getestet. Zunächst wurden verschiedene Atlanten der ungarischen Volkskunde im Hinblick auf Kriterien untersucht, die das Ergebnis beeinflussen können. Dazu gehören beispielsweise Faktoren wie der Seitenumfang und die Sammelmethode.¹² Danach wurde eine Testanalyse mit dem „Atlas der deutschen Volkskunde“ durchgeführt, der sich methodisch am stärksten vom „Atlas der ungarischen Volkskunde“ unterscheidet.¹³ Das Ergebnis bestätigte, dass das Clustern von Daten der Volkskundeatlanten ein nützliches Verfahren sein kann, um die räumliche Verteilung bestimmter kultureller Erscheinungsformen zu erforschen.

Deshalb versprach die Bearbeitung des Atlasmaterials der ungarischen Volkskunde vielfältige Ergebnisse. Dabei schien es nützlich, die durch eine Clusteranalyse der Basisdaten gewonnen räumlichen Befunde mit Faktoren wie der Verwaltungsstruktur sowie mit statistischen Erhebungen (beispielsweise zur Landwirtschaft) abzugleichen und die Ergebnisse mit Untersuchungen zu bestimmten Themen (zum Beispiel zur Musik- und Tanzkultur) zu vergleichen, die auf einem gänzlich anderen Quellenmaterial basieren. Ein solcher Vergleich schien vor allem dann sinnvoll, wenn die Daten in Beziehung zu den 417 Erhebungsorten des Atlasmaterials gebracht werden konnten. Denn durch die Einbindung zusätzlicher Quellenmaterialien kann eine erweiterte kumulative Clusteranalyse durchgeführt werden. Dies kann sogar zu einem besseren Verständnis der bisherigen Befunde beitragen. Ohne einen gedruckten Atlas verändern zu müssen, können die neuen Karten jederzeit ausgedruckt werden oder zu einem virtuellen Atlasband zusammengefasst werden.

Der zwischen 1987 und 1992 veröffentlichte „Atlas der ungarischen Volkskunde“ umfasst neun gedruckte Bände. Ergänzt werden diese durch den noch nicht veröffentlichten digitalen Atlasband 10 mit 99 Karten, der ergänzende Informationen bietet. Dieser Band

¹² BORSOS, BALÁZS: On the Possibilities of Computer-assisted Processing of European Atlases of Ethnography. In: Rheinisch-westfälische Zeitschrift für Volkskunde 52 (2007), S. 183-214.

¹³ BORSOS, BALÁZS: Möglichkeiten und Grenzen der Bestimmung kultureller Regionen mittels elektronischer Verarbeitung der Daten des Atlas der deutschen Volkskunde am Beispiel des Rheinlandes. In: Rheinisch-westfälische Zeitschrift für Volkskunde 46 (2001), S. 9-67.

dokumentiert die öffentliche Verwaltungsebene der Komitate für die Zeit um 1900 (in dieser Zeit bestand das Ungarische Königreich aus 72 Komitate, davon hatten 59 Komitate ethnisch ungarische Siedlungen) und den Bereich der Steuerbezirksklassifikation, deren Kenntnis notwendig ist, um landwirtschaftliche Daten mit in die Kartenanalysen einbeziehen zu können. Hinzukommen statistische Daten zur demographischen Entwicklung und zur Entwicklung der Landwirtschaft in Ungarn, die für die Zeiträume von 1900 bis 1910 beziehungsweise von 1895 bis 1910 zur Verfügung stehen. Diese statistischen Materialien können mit Atlaskarten verbunden werden, da die Erhebungsorte so bestimmt wurden, dass sie repräsentativ sind. Die Daten zur ethnischen und religiösen Situation Ungarns wurden auf drei Ebenen aufbereitet: 1. die prozentuale Verteilung der Daten, 2. die Mehrheitsverhältnisse (exklusiv, absolut, relativ) und 3. die dominante Nationalität bzw. Konfession. Basierend auf den Einwohnerzahlen der Gemeinden wurden die Karten in drei beziehungsweise in sieben Kategorien unterteilt. In der letzten Gruppe demographischer Karten wurden auf Ebene der Komitate die durchschnittlichen Einwohnerzahlen der Siedlungen kartiert. Die kartierten landwirtschaftlichen Daten beinhalten den prozentualen Anteil der Kultivierungstypen (Ackerland, Obstplantagen, Wiesen, Weinbau, Weideland, Wald, Schilf und Brachland), die durchschnittlichen Grundstücksgrößen und darüber hinaus das Katasternettoeinkommen bezogen auf die verschiedenen landwirtschaftlichen Typen.

Der digitale Atlasband 11 (ebenfalls noch nicht veröffentlicht) enthält 34 Karten, die weitere publizierte Materialien zur Verfügung stellen. Drei Karten präsentieren die ethnographische Verteilung, zwei Karten zeigen die geographischen Groß- und Mittelregionen und zwei weitere Karten bilden die wichtigsten Dialektregionen sowie kleineren Dialektgruppen ab. Zudem wurde die räumliche Verteilung von populärer Musik (in Kombination mit Bräuchen) und Tanz auf Grundlage entsprechender Untersuchungen auf verschiedenen Ebenen kartiert. Zudem wurde die Verteilung von Märkten (wie groß war das jeweilige Einzugsgebiet), die regionalen Arten der Flachsverarbeitung und der Keramikproduktion mit ihren unterschiedlichen Dekoren kartographisch dargestellt. Ferner wurden Karten, die mittels Clusteranalyse erstellt wurden, in den Band eingefügt, die große, mittlere und kleinere kulturelle Regionen darstellen.¹⁴

Vergleicht man die kulturräumlichen Kartenbilder, die mittels Clusteranalyse entstanden sind mit den kulturräumlichen Kartenbildern von Band 10 und 11, mit den

¹⁴ Die detaillierte Beschreibung von Band 10 und 11 kann hier gefunden werden: BORSOS, BALÁZS: The Digitalized Version of the Atlas of Hungarian Folk Culture. In: *Acta Ethnographica Hungarica* 57/1 (2012), S. 8-12. 17 der 99 Karten aus Band 10 und 12 können hier gefunden werden: BORSOS 2012, S. 15-23 und S. 24-32.

Ergebnissen der thematischen Analyse, so kann insgesamt festgestellt werden, dass das thematische Clustern keine so guten Ergebnisse hervorgebracht hat, um daraus unabhängige Verteilungskarten zu erstellen. Charakteristische Verteilungsmuster konnten nur durch die Analyse größerer thematischer Untergruppen gefunden werden. Darüber hinaus konnten für kleinere Regionen nur selten relevante Verteilungsmuster entdeckt werden. Da bisher nur wenige hochwertige Verteilungsstrukturen zu einzelnen Aspekten der Volkskultur entwickelt werden konnten, musste die ursprüngliche Absicht, allgemeine räumliche Verteilungsmodelle durch eine Clusteranalyse des gesamten Materials zu entwickeln, verworfen werden. Eine solche synthetische Leistung kann nur durch das Clustern aller Kartenseiten und unter Berücksichtigung der unterschiedlichen ethnographischen Raumebenen (Groß-, Mittel- und Kleinregionen) erreicht werden. Während sich bei den kulturellen Großregionen akzeptable Übereinstimmungen abzeichnen, stimmen die mittels Clusteranalyse ermittelten Mittel- und Kleinregionen nicht mit den entsprechenden Regionen überein, die durch die ältere Kulturreiseforschung festgelegt worden sind. Deshalb müssten solche räumliche Einheiten auf eine Menge verschiedener Kriterien hin untersucht werden, um ihr Maß an Relevanz feststellen zu können. Dies bedeutet, jede Raumeinheit muss mit den gefilterten, konsolidierten, thematischen Clusterergebnissen und mit den Verteilungsmustern der Karten von Band 10 und 11 verglichen werden.¹⁵ Die untersuchten Elemente in dieser Arbeit basieren jedoch nicht auf allen Erhebungsorten, sondern, um die Interpretation der Ergebnisse zu erleichtern, auf bestimmten Groß- oder Mittelregionen.

Für die räumliche Vergleichsarbeit konnte ein weiteres Werkzeug des EM Tool Programmes verwendet werden, die sogenannte Analyse kultureller Ähnlichkeiten. Dabei geht es darum, die Ähnlichkeiten einzelner Siedlungen und ihre Nähe im virtuellen Raum zu bestimmen. Mittels Computer ist es möglich, zu berechnen, auf wie vielen Kartenseiten und in wie vielen Aspekten sich die Eigenheiten der jeweiligen Siedlung unterscheiden: je größer der Attributwert ist, desto weniger Ähnlichkeiten existieren. Die Analyse kultureller Ähnlichkeiten hat den Vorteil, dass die „kulturellen Verwandtschaften“ mit in Betracht gezogen werden können, was die Clusteranalyse nicht leisten kann. Der Computer misst bei der Clusteranalyse nach der ersten Gruppenbildung nicht mehr die einzelnen Elemente, sondern den Schwerpunkt, der aus 2, 3, 4 usw. Elementen bestehenden Gruppe. So kann es sein, dass sich Erhebungsorte, die einander ähneln in verschiedenen Gruppen wiederfinden, weil die gemeinsamen Schwerpunkte der Elemente einen divergierenden Effekt entstehen

¹⁵ Testläufe, die hierfür genutzt wurden, sind in Tabelle 1, Spalte 1 enthalten.

lassen. Insofern kann die Analyse kultureller Ähnlichkeiten auch als eine Kontrollmöglichkeit zur Clusteranalyse angesehen werden.

Ergebnisse

Als erstes Resultat soll die Erzeugung von Hilfsmaterialien erwähnt werden: die digitale Version des ursprünglich neunbändigen „Atlas der ungarischen Volkskunde“, die auch das Präsentationsprogramm (EthnoMap Reader) und das gesamte graphische Material des Atlas enthält und dabei nur eine Größe von 50 MB aufweist. So wird eine schnellere Übersicht und Systematisierung der Daten, sowie ein Datenabfrage aus verschiedenen Blickrichtungen möglich. Beispielsweise können alle Daten, die in einer Gemeinde gesammelt wurden, mit einem Mausklick angezeigt werden. Als Ergänzung zur Datenbank, die erstellt wurde, um Clustern zu können, entstanden die virtuellen Atlasbände Nr. 10 (mit zusätzlichen 99 Karten) und Nr. 11 (mit zusätzlichen 34 Karten), die ergänzendes Informationsmaterial enthalten und Hilfestellung für die weitere Interpretation der Atlasdaten leisten können. Ferner soll die digitale Version des Atlases in drei Sprachen (Ungarisch, Englisch und Deutsch) auf CD-ROM für die Allgemeinheit zur Verfügung stehen und dabei 634 plus 133 Karten enthalten.

Das Hauptergebnis der Studie ist die Erkenntnis, dass die computerbasierte Clusteranalyse kultureller Merkmale sich als passende Methode erwiesen hat, um die räumliche Verteilung ungarischer Volkskultur an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert zu ermitteln. Durch den Einsatz dieser mathematischen Methode konnte gezeigt werden, dass die Annahme, die ungarische Volkskultur sei primär durch einige kulturelle Großregionen geprägt, in der Tat richtig ist. Die Existenz solcher Großregionen wurde in der ungarischen Ethnographie zwar stets als Tatsache vorausgesetzt, aber nie bewiesen. Der mittels Clusteranalyse durchgeführte Test hat gezeigt, dass die so ermittelten räumlichen Einheiten im Grunde mit den bisher angenommenen Regionen übereinstimmen. Es handelt sich dabei um folgende Großregionen:

- (1) Westliche Großregion: Transdanubien (Dunántúl), Kleine Ungarische Tiefebene (Kisalföld) und Slavonien (Szlavónia)
- (2) Nördliche Großregion: das Hochland (Felföld)
- (3) Mittlere Großregion: Große Ungarische Tiefebene (Alföld)

(4) Östliche Großregion: Transylvanien (Erdély), Moldavien (Moldva)

Die fünfte Großregion, genannt Transient, ist computerdefiniert und liegt geographisch am östlichen-nordöstlichen Teil der Große Ungarische Tiefebene (Alföld), grenzt im Osten an Transylvanien und ist von der Mittleren Großregion entlang einer Linie getrennt, die den Ethnographen bekannt war, aber durch die geographische Homogenität der Großen Ungarischen Tiefebene wurde ihr, trotz ihrer großen Bedeutung, nicht genug Aufmerksamkeit geschenkt.

Es hat sich gezeigt, dass die computergestützte Clusteranalyse nicht nur für die Großregionen ein geeignetes Werkzeug ist, um die kulturräumlichen Verteilungsmuster zu bestimmen, sondern auch für das Aufspüren von Mittel- und Kleinregionen. Die computergestützte Analyse kultureller Ähnlichkeiten stellt ein effektives Verfahren zur Verifizierung oder notfalls auch zur Korrektur der Clusteranalyse dar.

Die Untersuchung verschiedener europäischer Atlanten zeigte, dass die für das ungarische Atlasmaterial entwickelte Methode sehr gut auch für die Verarbeitung anderer Volkskundeatlanten geeignet ist. Die Ergebnisse hängen jedoch von der Qualität des zu Grunde liegenden Atlas ab, aber auch von der Anzahl kultureller Merkmale und von dem Mengenverhältnis des kartierten kulturellen Aspekts. Die vergleichende Analyse der europäischen Volkskundeatlanten hat gezeigt, dass ein valides Verteilungsmuster auf Ebene der Groß- und Mittelregionen (2-5 und 10-15 Cluster, beziehungsweise 80-100 und 30-40 Komponenten pro Cluster) für alle Atlanten entwickelt werden kann, die auf einer mittleren Anzahl an kulturellen Merkmalen (50-200) basieren. Dies gilt beispielsweise für den „Österreichischen Volkskundeatlas“ und „Atlas över svensk folkkultur“, aber auch für den „Atlas der deutschen Volkskunde“, der sich thematisch und methodisch am meisten vom ungarischen Volkskundeatlas unterscheidet. Die Beschreibung von untergeordneten Mittelregionen (30-50 Cluster bei 12-15 Komponenten) und Kleinregionen (80-100 Cluster bei 4-5 Komponenten pro Cluster) kann nur gelingen, wenn Atlanten mit einer großen Anzahl an möglichst unterschiedlichen kulturellen Merkmalen (mehr als 200) analysiert werden. Dies gilt vor allem für den „Atlas der schweizerischen Volkskunde“ und den „Etnografický-atlas Slovenska“. Die Analyse des „Suomen kansankulttuurin kartasto“ kann wegen der großen Zahl an Karten, die auf Archivmaterial basieren nur begrenzt erfolgreich sein, ebenso wie der „Atlas Kultury Ludowej w Polsce“, der nur eine geringe Zahl der angeführten kulturellen Aspekte aufweist. Die beachtlichsten Ergebnisse ließen sich wohl mit dem „Etnografický-atlas Slovenska“ erzielen. Denn die von slowakischen Autoren eigenhändig

festgelegten Kulturräume wurden durch die Clusteranalyse und die Ähnlichkeitsanalyse bestätigt und belegen damit zugleich die Relevanz der an ungarischem Material verwendeten Methodik.¹⁶

Ein wichtiges Ergebnis der Clusteranalyse ist, dass man nun die ungarische Volkskultur in 5 Großregionen, 18 Mittelregionen und 77 Kleinregionen unterteilen kann. Um ein noch genaueres Raummuster zu erhalten, können 12 der Kleinregionen in insgesamt 28 noch kleinere Mikroregionen unterteilt werden. Wie man anhand der Daten von Tabelle 1 sehen kann, wurden dabei die Verteilungsmuster nur sehr gering durch die Ungleichmäßigkeit der vorhandenen Basisdaten (d.h. ein Achtel der Karten spiegelt nicht die kulturelle Situation an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert, ein Viertel der Karten behandelt sprachliche Aspekte und bei einer größeren Anzahl von Karten fehlen bei etwa der Hälfte der Siedlungen Daten) beeinflusst. Durch die Ergebnisse bestätigt sich, dass die Mehrheit der oben genannten Klein- und Mikroregionen (50-63%) auch nach Ausfilterung der zeitlichen und sprachlichen Faktoren sowie nach Ausfilterung von Karten mit mehr als 200 Nulldaten, verwendet werden konnten. Die Anzahl der ermittelten Klein- und Mikroregionen würde jedoch stark reduziert, wenn man die Karten mit mehr als 50 Nulldaten ausschließen würde und wenn nur die linguistischen Karten Berücksichtigung fänden. Der Grund für dieses Ergebnis liegt in der thematischen Einseitigkeit der Datenbasis, da fast alle Karten, die weniger als 50 Nulldaten haben, primär Merkmale der materiellen Kultur zeigen. Die thematische Clusteranalyse zeigt noch weniger Übereinstimmungen mit der Analyse aller Karten und logischerweise erzielt man die größte Übereinstimmung bei der Analyse von Themen mit zahlreichen Karten. Aber es hat auch die Art der kulturellen Merkmale einen Einfluss auf die Ergebnisse. Dies gilt zum Beispiel für die räumliche Verbreitung von Haustypen, die im Atlas auf 33 Karten dokumentiert sind. Dabei stimmen die Klein- und Mikroregionen beim Thema Hausbau zwei- bis dreimal so häufig überein wie bei der Analyse anderer Themen (zum Beispiel beim Thema Essen mit 34 Karten, oder Kleidung und Schmuck mit 44 Karten). Das Untersuchungsergebnis bestätigte auch, dass für manche Aspekte der Volkskultur eine Raumstruktur zu bestimmen weniger durchführbar ist: zum Beispiel ist die Zahl der ermittelten Klein- und Mikroregionen durch die Analyse der 167 Karten der nicht materiellen Kultur geringer, als die Zahl der Karten nach Analyse der 33 Karten zum Thema Hausbau. Aber es gab fast keine thematische Analyse, die keine Übereinstimmungen hervorgebracht hat. Nur in drei Aspekten (Kleidung,

¹⁶ Vgl. BORSOS, 2007 (wie Anm. 12), S. 204.

Nahrungsaufnahme, Bräuche) und bei der Nördlichen Großregion kamen auf Ebene der Klein- oder Mikroregionen Null Übereinstimmungen vor. Die Ergebnisse der gefilterten und der thematischen Analyse stimmen mit den Ergebnissen der Analyse aller Karten in der Transient Großregion überein. Die Ursache dieser Ergebnisse liegt in diesem Fall nicht in der geringen Anzahl von Erhebungspunkten: die Nördliche Großregion hat nur drei Elemente mehr. Schwierigkeiten bei einer Binnengliederung der nördlichen Großregion wurden durch die Tatsache deutlich, dass die Ergebnisse der Clusteranalyse der gesamten Datenbasis auch durch eine gefilterte und thematische Analyse auf der Mikroebene nicht besser wurden. Dies steht im Gegensatz zur Mittleren Großregion, wo die Übereinstimmungen in den Mikroregionen (die hier eher die Größe von Kleinregionen haben) plötzlich anstiegen, wenn sie mit der Analyse aller Kartenseiten verglichen wurden.

Tabelle 1: Anzahl an Kleinregionen (k) und Mikroregionen (m), die in den einzelnen Clusterdurchgängen auftauchen¹⁷

Cluster-versuche	Analysekriterien (Anzahl an Karten)	1. Westliche (126 Siedlungen)	2. Nördliche (53 Siedlungen)	3. Mittlere (110 Siedlungen)	4. Transient (50 Siedlungen)	5. Östliche (64 Siedlungen)	Gesamt (403 Siedlungen)
	Alle Karten (634)	35k	8k + 8m	12k + 20m	10k	12k	77k + 28m
1	Screening des Zeitfaktors (553)	18k	3k + 5m	6k + 11m	10k	10k	47k + 16m
2	Screening des Sprachfaktors (454)	18k	4k + 3m	6k + 11m	6k	7k	41k + 14m
3	Screening der Karten mit mehr als 200 Nulldaten Punkten (367)	18k	2k + 2m	6k + 15m	8k	8k	42k + 17m
4	Screening der Karten mit mehr als 50 Nulldaten Punkten (205)	15k	1k + 2m	3k + 10m	5k	2k	26k + 12m

¹⁷ Die Spezifikation von Klein- und Mikroregionen wurde durch das Clustern von 18 Mittelregionen erreicht. Siedlungen mit unvollständigen Datensätzen wurden ausgelassen (Nördliche Großregion: 1, Mittlere Großregion: 1, Östliche Großregion: 4). 16 Siedlungen mussten von der Transient Großregion ausgeschlossen werden. Davon waren jedoch 8 aus Bánság in Rumänien, welche als eigene Einheit behandelt werden könnte, aber für die mittlere Großregion mit einbezogen wurde.

	Summe der Anzahl der identifizierten Kleinregionen in den Clusterversuchen 1-4	69k	10k + 12m	21k + 47m	29k	27k	156k + 59m
	Schätzwert der Mehrfachzählungen von Klein- und Mikroregionen ¹⁸	1,97	1,25 + 1,5	1,75 + 2,35	2,9	2,25	2,03 + 2,11
5	Sprachkarten (180)	14k	1k + 1m	1k + 8m	6k	4k	26k + 9m
6	1. Siedlungen, Architektur (56)	8k	0k + 1m	2k + 2m	3k	3k	16k + 3m
7	Wohnhauskonstruktionen (33)	9k	0k + 1m	2k + 1m	2k	2k	15k + 2m
8	2. Wirtschaft (159)	12k	3k + 0m	4k + 6m	8k	4k	31k + 6m
9	Landwirtschaft (104)	10k	2k + 0m	0k + 5m	6k	3k	21k + 5m
10	Tierhaltung (55)	7k	2k + 0m	0k + 4m	1k	4k	14k + 4m
11	3. Transport, Verkehr, Handel (39)	3k	1k + 0m	0k + 5m	3k	2k	9k + 5m
12	5.(4???) Lebensstil insgesamt (195)	8k	1k + 1m	1k + 9m	4k	5k	19k + 10m
13	Kleidung (44)	4k	0k + 0m	0k + 1m	2k	2k	8k + 1m
14	Nahrung insgesamt (139)	8k	0k + 2m	3k + 7m	3k	3k	17k + 9m
15	Nahrungszubereitung (105)	10k	3k + 0m	0k + 6m	4k	3k	20k + 6m
16	Nahrungsaufnahme (34)	2k	0k + 0m	0k + 1m	2k	2k	6k + 1m
17	6. Nichtmaterielle Kultur (167)	5k	1k + 0m	0k + 2m	6k	1k	13k + 2m
18	7. Bräuche (96)	3k	0k + 0m	0k + 2m	2k	1k	6k + 2m
	Summe der Anzahl der identifizierten Kleinregionen in den Clusterversuchen 5-18	103k	14k + 6m	13k + 59m	52k	39k	221k + 65m
	Schätzwert der Mehrfachzählungen	2,94	1,75 + 0,75	1,08 + 2,95	5,2	3,25	2,87 + 2,32

¹⁸ Summe der Anzahl der identifizierten Kleinregionen in Clusterversuch 1-4 geteilt durch die Anzahl der identifizierten Kleinregionen über alle Karten.

	von Klein- und Mikroregionen ¹⁹						
--	--	--	--	--	--	--	--

Die Ergebnisse auf Ebene der Klein- und Mikroregionen zeigen, dass es nur eine Kleinregion gibt, die in allen 18 (4+14) Analysen vorkommt (Bukovina) und zwei Kleinregionen, wo nur eine thematische Analyse fehlt (Zoboralja, Szilágyság-Tövishát).²⁰

Einen Spezialfall stellen die Regionen Bukovina und Zoboralja dar, die in der Ethnographie durch eine starke Diaspora Situation sehr bekannt sind, weshalb sie sich sehr deutlich von der Kultur ihrer Umgebung unterscheiden. Zudem ist es der ethnographischen Forschung bisher nicht gelungen, die kulturelle Spezifik der Region Szilágyság–Tövishát zu identifizieren. Dies lenkte die Aufmerksamkeit auf das grundsätzliche Problem der Auswahl von Orten, die für die Atlaserhebung bestimmt worden waren. Dabei zeigte sich, dass die Dichte der Sammelorte in den Kleinregionen schwankt. So wurden zum Beispiel in der Region Bukovina zwei Erhebungsorte aus den fünf von Ungarn bewohnten Siedlungen ausgewählt, von denen sich allein zwei in Al-Duna (Untere Donau) befinden, die jedoch zusammen gerade einmal drei Gemeinden repräsentieren. Deshalb kann die Clusteranalyse mitunter keine Kleinregionen identifizieren, so dass nur die Analyse kultureller Ähnlichkeiten genutzt werden kann, um kulturelle Besonderheiten im Vergleich zur Umgebung zu ermitteln.

In den folgenden Abschnitten ist es angebracht, kurz diejenigen Kleinregionen (k) und Mikroregionen (m) zu erwähnen, die durch wenigstens die Hälfte aller 18 (4+14) Clusteranalysen ausgewählt wurden²¹: 4 + 10: 4.1.3. Nord-Nyírség (k); 4 + 9: 1.2.9-10. Drávaszög-Slavonia (k); 3.5.5. Untere Donau (m); 4 + 8: 1.2.1. Südwest-Somogy (k); 1.4.5. Süd-Zobor-Region (k); 4.3.1. Avas (k); 4 + 7: 3.2.2. Tápió-Region–Cegléd Umgebung (m); 4 + 6: 1.3.9. Sió–Sárvíz Region (k); 3.3.3. Aradi Hegyalja und Umgebung (m); 3.4.7. Kölesér (m); 4 + 5: 1.1.6. Marcal-Becken, Bakonyalja (k); 1.3.5. Donauknie (k); 2.2.2. Mátra südliche Hänge (Mátraalja) (k); 3.5.3. Südwest-Bánság (m); 3 + 10: 5.3.1. Nord-Moldavien (k); 3 + 8: 3.1.6.1. Kiskunmajsza Umgebung (m); 3 + 6: 2.1.3. Untere-Ipoly Bänke (Börzsönyalja) (k).

¹⁹ Summe der Anzahl der identifizierten Kleinregionen in Clusterversuch 5-18 geteilt durch die Anzahl der identifizierten Kleinregionen über alle Karten.

²⁰ Die Regionsnamen sind immer in ungarisch geschrieben, auch wenn sie ausserhalb der heutigen Staatsgrenze liegen, weil es relativ selten einen Namen für diese Regionen in der offiziellen Staatssprache gibt. Die in der Staatssprache verbreiteten Regionsnamen und die offiziellen geographischen Namen kann man am Ende des Artikels in einem Verzeichnis finden.

²¹ Die Zahl vor den Namen ist identisch mit der Zahl auf der Verteilungskarte, die auf Basis des Ergebnisses der Synthese erstellt wurde. Der Buchstabe in Klammern hinter jeder Einheit bezieht sich auf die Kleinregionen (k) oder Mikroregionen (m) in Abhängigkeit davon, wie die jeweilige Gruppe aus der Computeranalyse hervorgetreten ist.

Neben den Klein- und Mikroregionen wurde als Ergebnis der Clusterversuche 4+12 auch eine typische Mittelregion identifiziert: Moldva (Moldavien).

Die meisten Einheiten bestehen aus zwei, maximal drei Siedlungen und nur zwei Einheiten bestehen aus vier Siedlungen. Von letzteren beiden ist die einzige größere und dennoch typische Kleinregion das Marcal-Becken in der westlichen Bakonyalja.

Gleichzeitig gibt es Klein- und Mikroregionen, die nur durch eine Analyse aller Kartenseiten identifiziert werden konnten, in anderen Clusterversuchen jedoch nicht vorkamen. Solche Regionen können in Gegenden gefunden werden, die in der ethnographischen Forschung nur schwer zu unterscheiden sind und normalerweise aus mehreren Siedlungen bestehen. Es handelt sich dabei um folgende Regionen: 1.1.3. Vasi Alpokalja (k); 1.1.7-8. Unter-Őrség–Göcsej (k); 1.2.8. Baranyai Dráva-Region (k); 2.1.1. Garam Bänke (k); 2.3.2.1. Ober-Bódva-Region (m); 2.3.2.2. Ober-Hernád-Region (m); 3.1.1. Mittlere Donauufer (k); 3.1.3-4. Kalocsa-Region–Sárköz (s); 3.1.3. Sárköz (m); 3.1.4. Kalocsa-Region (m); 3.4.2-3. Hajdúság–Nagykunság (k); 3.4.4-5-6-7. Körös-Region (k); 3.4.5. Sebes-Körös–Berettyó-Region (Kis- und Nagysárrét) (m). In diesen Fällen gelingt es nicht, mittels Clusteranalyse eine regionale Struktur zu ermitteln, so dass andere nicht-kulturwissenschaftliche Ansätze zur Hilfe genommen werden müssen oder man bedient sich der Analyse kultureller Ähnlichkeiten.

Die Ergebnisse der Analyse kultureller Ähnlichkeiten können genutzt werden, um Länder, die kulturell sehr heterogen oder sehr homogen sind, zu identifizieren. Man muss in diesen Fällen solche Erhebungsorte finden, die von der Umgebung sehr isoliert oder mit der Umgebung sehr ähnlich sind, das heißt einen hohen oder niedrigen Attributwert zu seinem nächsten Nachbarn aufweist. In der ganzen Datenbank liegt der niedrigste Attributwert unter 30. Bei zwei Siedlungspaaren liegt der Attributwert unter 30 und bei weiteren zehn Paaren liegen die Werte unter 40. Um ein Land oder eine Region „homogen“ nennen zu können, muss nicht nur die kulturelle Distanz, sondern auch die „echte“ geographische Distanz mit in Betracht gezogen werden. So sind zum Beispiel die ungarischen Gemeinden in der Bukovina ethnisch und religiös isoliert, so dass sie homogener erscheinen, als sie in Wirklichkeit sind. Berücksichtigt man all diese Faktoren, können folgende Regionen als kulturell relativ homogen angesehen werden: 1.1.3. Der östliche Teil von Vasi Alpokalja, 4.2.1.1. Nord-Bodrogköz, 1.1.7. Lower-Őrség und 4.2.3.3. Szatmári Erdőhát.

Eine kulturelle Inhomogenität kann angenommen werden, wenn die Attributwerte zwischen zwei benachbarten Orten hoch sind. In der Datenbank liegen die höchsten Werte bei über 62. So wird bei 8 Siedlungspaaren der Attributwert 62 überschritten, für weitere drei

Siedlungspaare liegt der Wert bei 61/62 und für 5 Paare liegt der Wert über 60. Die meisten Siedlungspaare, die sich als sehr inhomogen erwiesen haben, sind flächenmäßig relativ groß und liegen in der Mittleren Großregion und in den angrenzenden Gebieten. Man kann in diesen Fällen nicht einen Mangel oder Überfluss an Daten verantwortlich machen, da es sich um eine Erhebungsregion mitten in Ungarn handelt, wo Daten ungestört erhoben werden konnten, so dass die Quellenbasis als mehr oder weniger vollständig angesehen werden kann. Im Fall der Grobebenen scheint es wahrscheinlich, dass – obwohl diese Gegend Teil eines kulturellen Homogenisierungsprozesses war – die Bevölkerung durch ihre verschiedene Herkunft immer noch in vielen Fällen einzigartige Charakteristika aufweist, durch die sie sich von ihren nächsten Nachbarn zu unterscheiden versuchen.

In Anbetracht solcher Schwierigkeiten kann die Frage aufkommen, inwieweit die Datensätze, welche die einzelnen Siedlungen charakterisieren, als zuverlässig angesehen werden können? Von den insgesamt 417 Erhebungsorten weisen 22 Orte einen schweren Datenmangel auf und wurden deshalb aus der Clusteranalyse entfernt. In solchen Fällen kann die Analyse kultureller Ähnlichkeiten vor allem dann hilfreich sein, wenn das Hauptproblem in der Ungenauigkeit der an und für sich vollständig (in jeweils vier Büchern) erhobenen Daten liegt. Solche Probleme einer exakten Sammelarbeit scheinen vor allem in der Östlichen Großregion und in der Östlichen Mittelregion der Transient Großregion bestanden zu haben. Einige typische kulturelle Merkmale erlauben in der Regel dennoch eine grobe regionale Zuordnung.

Ein ernsteres Problem stellen die Grenzlinien dar, die durch den Friedensvertrag von Trianon im Jahre 1920 gezogen worden sind.²² Diese Grenzen trennen einige mittlere und kleinere Regionen, die nach unserem Wissen kulturell homogen sein sollten. Auch wenn die bisherige ethnographische Forschung das Gebiet nördlich der Donau (Westliche Großregion und nördliche Mittelregion) mit dem westlichen Transdanubien (Westliche Großregion und westliche Mittelregion) verbunden hat, bestehen doch Zweifel über eine Zusammengehörigkeit.

Problematisch sind jedoch immer noch folgende Grenzlinien: die ungarisch-kroatische Grenze zwischen Drava und Donau, die slowakisch-ungarische Grenze entlang des Ipoly und Rima-Sajó und die ungarisch-ukrainische Grenze. Da weitgehend ausgeschlossen werden kann, dass die hochqualifizierten Ethnologen, die die Sammelarbeit für den ungarischen

²² Der Friedensvertrag nach dem 1. Weltkrieg – unterzeichnet im Palast Klein-Trianon bei Paris – entzog dem ungarischen Königreich 2/3 seines Territoriums und fast 2/3 der Bevölkerung, darunter 3,3 Millionen ethnische Ungarn. Die neue Grenze zerschnitt, mit wenigen Ausnahmen, die Bevölkerung Ungarns in zwei Teile.

Volkskundeatlas durchgeführt haben, nicht darauf geachtet haben, die gesammelten Daten zu datieren, kann die Schlussfolgerung gezogen werden, dass die Auswahl der Erhebungsorte das Ergebnis deutlich beeinflussen kann und dass die kleineren regionalen Kulturunterschiede doch größer sind, als in bisherigen Studien angenommen. So ist die Kultur derjenigen, die am Rande des ungarischen Sprachraumes leben, stärker durch das andere ethnische Umfeld beeinflusst, als angenommen. Dies gilt beispielsweise für die Kleinregion Drávaszögi Hegyalja, die sich vom oberen Drávaköz oder den Siedlungen in Kárpátalja (Unter-Karpatien) und von Beregi Tiszahát recht deutlich unterscheidet. In anderen Kleinregionen führte die Auswahl der Erhebungsorte teilweise dazu, dass die Orte in manchen Gegenden einzeln geclustert werden mussten, die bisher als regional zusammengehörig angesehen wurden. Die Bergdörfer in Börzsönyalja liegen zum Beispiel deutlich höher, als die anderen Gemeinden im Ipoly Tal. Da im ungarischen Volkskundeatlas Karten zur materiellen Kultur dominieren, machen sich die Unterschiede in der natürlichen Umgebung durchaus bemerkbar.

Beschreibung der ungarischen Großregionen und ihrer Binnengliederung

Schließlich soll ein Gesamtbild der räumlichen Struktur der ungarischen Volkskultur umrissen werden, das durch den Vergleich der Ergebnisse der Clusteranalyse mit den Ergebnissen der früher beschriebenen anderen Methoden entstanden ist. Auf Ebene der Groß- und Mittelregionen konnte das durch die Clusteranalyse entstandene Verteilungsmuster bewiesen werden. Anpassungen waren nur in wenigen Fällen notwendig. Auf Ebene der Klein- und Mikroregionen wurde die schematische Clusteranalyse durch die früheren Methoden und durch die Analyse kultureller Ähnlichkeiten ergänzt, wodurch hoffentlich ein tragfähiger Ansatz für die zukünftige Kulturraumforschung entwickelt werden konnte. Im Fall der Groß- und Mittelregionen wurden die vier Himmelsrichtungen in der Terminologie verwendet. Für die Bezeichnung der Kleinregionen wurden zur genaueren Lokalisierung ethnographische und geographische Regionsnamen verwendet, soweit solche Namen vorhanden waren.

(Abb. 1) Die 18 ungarischen Mittelregionen.

(Abb. 2) Die 103 ungarischen Kleinregionen und die 31 zugehörigen Mikroregionen.²³

Westliche Großregion

1. Westliche Großregion: Die östliche Grenze der westlichen Großregion verläuft entlang der Donau südlich des Donauknies (eine Ausnahme bildet Sárköz). Allerdings sollte nördlich des Donauflusses besser die von der Ethnographie verwendete Grenze angenommen werden, wobei das Garam Tal einen Teil der Nördlichen Großregion bildet. Die Grenze der Großregion verläuft hier also ungefähr auf der Hangseite westlich des Flusses Garam und zieht sich entlang der Wasserscheide von Garam und Nyitra-Zsitva.

1.1. Westliche Mittelregion der Westlichen Großregion: Die nördliche Grenze dieser Mittelregion ist durch die Donau gekennzeichnet, die östliche Grenze verläuft entlang des westlichen Fußes der Bakony Bergregion (und des östlichen Randes des Marcal- und des Tapolcai-Beckens) und legt zugleich die Grenze zum Plattensee fest, um dann mehr oder weniger entlang der Zala-Somogy-Grenze aus dem Jahre 1910 bis zum Mündungsgebiet von Mura-Dráva zu verlaufen.

1.1.1. Nagyerdő²⁴ kann als eine typische Kleinregion im Komitat Sopron angesehen werden. Im Osten werden die Grenzen durch die Linie der Répce markiert, im Süden bestehen einige Unsicherheiten, da die südliche Hälfte des Komitats Sopron zu einer anderen Kleinregion gehört. Fertővidék, zwischen dem Fertő See und Nagyerdő, kann hier mit eingeschlossen werden.

1.1.2. Kisaföld (Kleine Ebene) ist eine Kleinregion, die vier ethnographische Einheiten (Szigetköz, Hanság, Rábaköz, Sokoróalja) umfasst. Die Grenzen verlaufen entlang der Donau, Répce und Rába und folgen dann mehr oder weniger der Komitatsgrenze von Győr-Komárom. Diese Region Kisaföld ist bezüglich ihrer Validität stärker eingeschränkt als Nagyerdő. Forschungen haben Kisaföld als eine Region identifiziert, die auch unterteilt werden kann. So können Szigetköz (1.1.2.1.) und Hanság (1.1.2.2.) als zwei weitgehend

²³ Die Nummerierung (835, 837) bezieht sich auf die Zahlen der Karten im virtuellen Band 11 des Atlas der ungarischen Volkskunde.

²⁴ Einige ungarische Regionsnamen haben in der Umgangssprache eine Bedeutung.

eigentständige Mikroregionen angesehen werden, wohingegen Rábaköz und Sokoróalja zwei enger verbundene Räume darstellen.

1.1.3. Vasi Alpokalja scheint eine zulässige Kleinregion zu sein, die allerdings mehr auf der Analyse kultureller Ähnlichkeiten basiert, als auf der Clusteranalyse. Die Grenzen werden durch die Rába und mehr oder weniger durch die Sárvár–Kőszeg Linie bestimmt. Die Analyse kultureller Ähnlichkeiten schließt Ober-Őrség (1.1.3.1.) mit ein, ein Gebiet, das allerdings auch als eigene Mikroregion behandelt werden kann.

1.1.4. Die Kemenes-Rába-Region wurde mittels Clusteranalyse als kulturelle Kleinregion definiert, die man jedoch besser in zwei eigene Kleinregionen (nicht Mikroregionen) unterteilt. Eine dieser beiden Kleinregionen (ohne ethnographischen oder geographischen Namen), die man die Rába-Répcse-Region nennen könnte, befindet sich im Komitat Vas. Die Grenzen verlaufen im Nordosten entlang der Vasi Alpokalja und im südlichen Teil des Komitats Sopron entlang der Flussbänke des Répcse.

1.1.5. Kemenes-Region könnte eine Kleinregion genannt werden, die mit der ethnographischen Kleinregion Vasi Cserhát-Kemenesalja identisch ist.

1.1.6. Marcal-Becken oder Bakonyalja ist sowohl kulturell als auch geographisch eine Kleinregion, der das Tapolcai-Becken auf Grund der Analyse kultureller Ähnlichkeiten angeschlossen werden kann.

1.1.7. Süd-Vas und Zala werden durch die Clusteranalyse als Kleinregionen definiert, die jedoch nicht als sinnvolle Raumeinheiten angesehen werden können. Eine differenzierte Analyse und die Analyse kultureller Ähnlichkeiten offenbaren, dass eine viel differenziertere Aufteilung der Kleinregionen angemessen wäre. Eine dieser sinnvollen ethnographischen Kleinregionen ist Unter-Őrség, die Szentgyörgyvölgy und die Umgebung miteinschließt.

1.1.8. Gőcsej ist kulturell gesehen nicht so einzigartig, so dass es sinnvoller wäre Süd-Vas und die Flussbänke der Kerka mit der typischen Mikroregionen von Hetés und Lendva-Region (1.1.8.1.) hinzuzunehmen.

1.1.9. (Nordost-Zala) Obwohl der Teil des Komitats Zala, der bis zum Fluss Zala und zur Grenze des Komitats Zala-Somogy reicht (das ist die Grenze der Mittelregion), als Kleinregion Ost-Zala angesehen werden kann, ist die Raumstruktur auch in diesem Fall genauer, wenn diese in zwei Kleinregionen unterteilt werden. Eine davon ist Nordost-Zala, die andere Südost-Zala (1.1.10.).

1.1.10. Südost-Zala ist eine Kleinregion, die sich von Nordost-Zala (1.1.9.) durch die Keszthely-Bak Linie abgrenzen lässt. Ein genaueres Bild kann nur durch die Bearbeitung und

Weiterführung der von Jenő Barabás und seinen Studenten begonnenen Datensammlung erwartet werden.²⁵

1.2. Südliche Mittelregion der Westlichen Großregion: Die westliche Grenze dieser Mittelregion wird durch die Grenze des Komitats Zala-Somogy gebildet, die südöstliche Grenze durch die Donau und den Unterlauf des Sió. Etwas ungenauer ist die nördliche und nordöstliche Grenze, weil die Clusteranalyse im westlichen Becken des Plattensees die Mittelregion bis zu den nördlichen Bänken des Sees ausgedehnt hat, während die Teile der östlichen Hälfte zwischen dem See und dem Lauf des Koppány als östliche Mittelregion klassifiziert wurden. Trotz verschiedener methodischer Ansätze konnte nicht entschieden werden, wohin der nordöstliche Teil des Komitats Somogy gehört, also ob der Oberlauf des Sió als Grenze der Mittelregion angesehen werden kann. Basierend auf der Analyse kultureller Ähnlichkeiten kann immer noch angenommen werden, dass die Grenze in der westlichen Hälfte des Plattensees entlang der Mittellinie des Sees verläuft und im östlichen Teil entlang der Balatonboglár-Tamási-Szekszárd Linie. Die innere Strukturierung dieser Mittelregion ist jedoch noch viel schwieriger. Auch wenn eine Trennlinie entlang der Komitate Baranya-Somogy ausgemacht und West-Tolna an Somogy und Süd-Tolna an Baranya angeschlossen werden kann, so kann die, durch frühere ethnographische Studien festgelegte kulturelle Unterscheidung in Külső-Somogy (Nordost Somogy), Belső-Somogy (Südwest Somogy) und Zselic, innerhalb von Somogy, in kultureller Hinsicht doch nicht als stichhaltig angesehen werden, da hier eine viel differenziertere Struktur vorliegt. Auf der anderen Seite sind im Komitat Baranya durch die kulturellen Kleinregionen nicht unbedingt so kleine, fragmentierte Regionen zu finden, wie durch die ethnographische Forschung bisher feststand.

1.2.1. Südwest-Somogy, das Gebiet der ethnographischen Umgebung von Belső-Somogy, begrenzt durch die Komitatsgrenzen, die Dráva und die Wasserscheide von Dráva–Balaton, wurde durch die Clusteranalyse in drei relativ typische kulturelle Kleinregionen aufgeteilt. Es sind dies im engeren Sinne Belső-Somogy (1.2.3.), Südwest-Somogy (1.2.1.) und Südost-Somogy (1.2.2.). Südwest-Somogy vereint den Teil zwischen den Bergen und der Dráva bis zur Rinya Linie.

²⁵ BARABÁS, JENŐ (Hg.): Kapcsolattrendszerek a Délnyugat-Dunántúlon. Budapest 1989.

1.2.2. Südost-Somogy umfasst das Gebiet zwischen Rinya und der Grenze des Komitats Somogy-Baranya.

1.2.3. Belső-Somogy umfasst im engeren Sinne die Hügellandschaft.

1.2.4. (Nordwest-Somogy oder die Region Südwest-Plattensee) Basierend auf der Bestimmung der ethnographischen Gegebenheiten und der Analyse kultureller Ähnlichkeiten ist es sinnvoll, diese Gegend als eine Kleinregion unter dem erzwungenen, aber richtigen Namen Nordwest-Somogy oder Region Südwest-Plattensee zu diskutieren. Der Name Region West-Plattensee ist einfacher, aber nicht so korrekt, da sich die Region Plattensee auf die gesamte Umgebung des Sees bezieht, auch wenn damit traditionell die südlichen Bänke des Sees gemeint sind, im Gegensatz zu den Balaton-Hochebenen.²⁶

1.2.5. (Koppány-Kapos-Region oder Vízmente) Die Kleinregion Zselic umfasst geographisch ein viel größeres Gebiet als ihr kultureller Gegenpart. Letztere schließt man besser als Mikroregion (1.2.5.1.) in eine größere Kleinregion ein, die bis zum Koppány und Kapos Tal reicht und die Gegend zwischen Koppány-Kapos und Mittel-Somogy umfasst. Als Namen wären Koppány-Kapos-Region oder eventuell auch Vízmente (obwohl in Somogy in sehr viel engerem Sinne verwendet) denkbar.

1.2.6. Baranya lässt sich kulturell nicht einfach unterteilen: weder die Clusteranalyse noch die Analyse kultureller Ähnlichkeiten leistet in diesem Fall Hilfestellung. Die ältere ethnographische Forschung unterteilt dieses Komitat in winzig kleine Räume. Gut definierbare räumliche Einheiten sind Baranyai Hegyhát und Völgység, welche entlang der Komitatsgrenze Teile Tolnas umfassen, das heißt, sie werden ungefähr von Szekszárd-Dombóvár-Szentlőrinc und der Mecsek-Linie begrenzt.

1.2.7. Mittel-Baranya ist ein relativ einfach zu definierender Raum, der die Gegend zwischen Mecsek und den Villányi Bergen von Szentlőrinc bis zur Donau umfasst. Innerhalb dieser Zone kann die räumliche Feingliederung von János Zentai (1978) als hilfreich angesehen werden, weil mittels Computeranalyse kein genaueres Verteilungsmuster von Mikroregionen entdeckt werden konnte. Zwei weitere Kleinregionen (Ormánság und Drávaköz) sind nur sehr schwer zu trennen. Es empfiehlt sich, einen Teilungsvorschlag von JÁNOS ZENTAI zu Rate zu ziehen. Demnach wird der nordöstliche Teil der Kleinregion Drávaköz mit Mittel-Baranya verbunden, jedoch mit der eigenständigen Mikroregion Südost-Baranya (1.2.7.1.).

1.2.8. Region Dráva im Komitat Baranya bildet eine Kleinregion, die vom Fluss der Komitatsgrenze Baranya-Somogy bis zur derzeitigen Staatsgrenze reicht. Diese Kleinregion

²⁶ VAJKAI, AURÉL: Balatonmellék. Budapest 1964. Er beschreibt es in diesem Sinne und verbindet das Balaton-Hochland mit den südlichen Bänken.

kann wiederum in drei nicht klar gegeneinander abgrenzbare kleinere Teile untergliedert werden: Sziget-Region, West-Ormánság und Ost-Ormánság–Villányi Hegyalja.

1.2.9. Drávaszögi Hegyalja bildet eine Kleinregion, die sich sowohl durch die Clusteranalyse, als auch durch die Analyse kultureller Ähnlichkeiten von Slavonia (1.2.10.) unterscheidet.

1.2.10. Slavonia bildet eine eigenständige weitere Kleinregion.

1.3. Östliche Mittelregion der Westlichen Großregion: Die westliche Grenze dieser Mittelregion wird durch die oben beschriebenen östlichen Grenzen der westlichen und südlichen Mittelregionen, die östliche Grenze durch die Grenze der Westlichen Großregion und die nördliche Grenzen durch den Lauf der Donau bestimmt. In der östlichen Mittelregion wurden durch die Clusteranalyse eine Reihe typischer Kleinregionen bestimmt, aber es gibt immer noch Bereiche, in denen die exakte Verteilung Probleme bereitet.

1.3.1. Östliches Plattenseebecken, diese Kleinregion verfügt über kulturelle Verbindungen, die durch die Tatsache belegt werden, dass die Gemeinden im Norden und Süden des Sees im selben Cluster zusammenfallen. Die weitere Umgebung des nördlichen Seeufers kann als geologische Einheit, nämlich als Balaton-Hochland, zusammengefasst werden, das sich durch Sedimentgestein auszeichnet und das sich im Westen bis zum mit ehemaligen Vulkanen bedeckten Tapolcai-Becken ausdehnt.

1.3.2. Bakony stellt eine Kleinregion dar, die sich vor allem auf die Analyse kultureller Ähnlichkeiten stützt.

1.3.3. Bársonyos, diese Kleinregion weist eine kulturelle Verwandtschaft zwischen Bakony und dem nördlichen Vorland von Vértés auf, die sich vor allem auf die Analyse kultureller Ähnlichkeiten stützt. Diese Kleinregion kann als die weitere Umgebung von Bársonyos bezeichnet werden.

1.3.4. Dunazug-Gebirge, diese Kleinregion bestätigt sich sowohl durch die Clusteranalyse als auch durch die Analyse kultureller Ähnlichkeiten.

1.3.5. Dunakanyar (Donauknie) ist eine Kleinregion, die in einigen Clusterdurchläufen auftaucht. Aber die darin enthaltenen Gemeinden werden nur durch die kulturelle Verbindung von zwei äußeren Gemeinden zusammengehalten. Zudem befindet sich die östliche Siedlung auf der anderen Seite des Donauufers. Das Ergebnis der Analyse kultureller Ähnlichkeiten legt nahe, dass das Hauptbett der Donau als Grenze der Großregion zugleich auch als Grenze der Kleinregion angesehen werden sollte.

1.3.6. West-Fejér ist als Kleinregion in dem nur schwer zu klassifizierenden südlichen Vorland von Vértés nur insofern stichhaltig, als dass diese Region auf dem Prinzip der

Restmenge basiert. In dieser Region wird ein dichteres Netzwerk an Erhebungsorten dringend benötigt, zumal Sárret im Komitat Fejér bisher überhaupt nicht auftaucht.

1.3.7. Mezőföld als kulturelle Kleinregion umschließt sehr viel weniger Land als die geographisch definierte Mittelregion. Auch wenn die Uferlinie des Velencei Sees als nördliche Grenze akzeptiert werden kann, ist es sehr viel schwieriger das Ausmaß im Süden zu bestimmen, weil sich die Sammelorte im Schwemmggebiet des Sió–Sárvíz und der Donau befinden.

1.3.8. (Region Südost-Balaton) Der obere Abschnitt des Sió, dessen kulturelle Merkmale sich deutlich vom Mezőföld unterscheiden, stellt den nordöstlichen Teil des Komitats Somogy dar und könnte als Region Südost-Balaton bezeichnet werden.

1.3.9. Das Sió und Sárvíz Tal als Kleinregion wird im Süden durch die Völgység begrenzt und im Westen durch den Berggrat Tolna. Die östliche Grenze kann auf Grund der Unsicherheit bezüglich der Mezőföld Grenze nicht genau bestimmt werden.

1.4. Nördliche Mittelregion der Westlichen Großregion: Obwohl diese Mittelregion bei der Clusteranalyse Schwierigkeiten bereitete, handelt es sich doch, wie verschiedene Analyseansätze zeigen, um eine valide Mittelregion. Die geographische und ethnographische Forschung betrachtet diese Mittelregion als eine Weiterführung der westlichen Mittelregion (Kisalföld). Linguistische Studien und die kulturelle Clusteranalyse verbinden die nördliche Mittelregion mit der östlichen Mittelregion. Die Baustile verbinden die nördliche Mittelregion mit der Mittleren Großregion, während die Volksmusik eher auf die Nördliche Großregion verweist. Die südliche Grenze der nördlichen Mittelregion wird, bis zur Garam hinunter, von der Donau gebildet, die östliche Grenze ist identisch mit der Großregion und wird demnach durch die Wasserscheide von Zsitva-Nyitra und Garam gebildet.

1.4.1. (Ober-Csallóköz und die Ecken von Mátyusföld) Der westliche Teil der nördlichen Mittelregion wird in der Ethnographie geographisch durch den Lauf der Flüsse Donau, Klein-Donau und Vág in drei Einheiten (Csallóköz, Mátyusföld und die Gegend zwischen Vág und Garam) unterteilt. Die Clusteranalyse und die Analyse kultureller Ähnlichkeiten widerlegt eindeutig, dass Mátyusföld über den Fluss Vág ausgedehnt werden kann, und der geographische Raumansatz wird nur für die Gegend zwischen Vág und Garam gestützt. Mit einem kulturellen Ansatz können Csallóköz und Mátyusföld eher in einen inneren und äußeren Gürtel unterteilt werden. Der äußere Gürtel wird durch Ober-Csallóköz und die Ecken von Mátyusföld (nordwestliches Grenzland der Kleinregion) dargestellt.

1.4.2. Mittel-Csallóköz, Unter-Csallóköz und Vízköz, zwischen der Klein-Donau und Vág, bilden den inneren Gürtel der Region Csallóköz und Mátyusföld. Die Analyse kultureller Ähnlichkeiten schlägt Vág und Vág-Donau als östliche Grenzen der Kleinregion vor.

1.4.3. (Region Donauufer zwischen Vág und Garam) Die Gegend zwischen diesen Flüssen kann in zwei Ost-West-Streifen kultureller Kleinregionen gegliedert werden. Die südliche Kleinregion besteht aus der Uferregion der Donau zwischen Vág und Garam, getrennt von der nördlichen Kleinregion durch eine Linie des Zusammenstroms von Vág und Klein-Donau und von dort parallel zur Donau bis zur gebirgigen Region entlang der Garam.

1.4.4. Mittel-Nyitra–Zsitva-Region, das bedeutet die Umgebung von Érsekújvár und Nagysurány, bilden eine zweite Kleinregion zwischen Vág und Garam.

1.4.5. Süd-Zobor-Region, am Fuße von Klein-Fátra, bildet eine kulturell typische Region, abgetrennt von den südlicheren Landesteilen zwischen Vág und Garam.

1.4.6. Nord-Zobor-Region oder Zoboralja ist eine charakteristischere Region, die durch fast alle Clusterläufe eindeutig erkennbar ist.

Nördliche Großregion

2. Nördliche Großregion: Die westlichen Grenzen dieser Großregion wurden auf Basis der ethnographischen Forschung definiert, die südlichen Grenzen durch die Clusteranalyse. Die Westgrenze dieser Großregion verläuft entlang der westlichen Hälfte des Garam Tals. Die Südgrenze wird durch die Linie zwischen dem südlichen Ende von Budapest und dem schmalen Teil der Gödöllői-Hügel (ungefähr bei Monor) und von hier durch die Flusslinie der nordungarischen Gebirgskette bei 100 m über dem Meeresspiegel festgelegt. Die östliche Grenze verläuft entlang des Bodrog.

2.1. Nördliche Mittelregion der Nördlichen Großregion: Die südliche Grenze dieser Mittelregion ist vor allem die Mittellinie des Gebirgszugs bis zum Sajó. In Abweichung zur Clusteranalyse wurde die Sajó–Rima-Linie als östliche Grenze angenommen, weil die Grenze öfter von der Ethnographie bestätigt als abgelehnt wurde. Jedoch wurde durch die Basisclusterung wiederum die ursprüngliche Teilung aufgezeigt und darüber hinaus konnte, wenn die Sajó–Rima-Linie akzeptiert wurde, der obere Verlauf des Ipoly nur als einzelne Mikroregion definiert werden. Deshalb wird es als sinnvoll angesehen, dass die nördliche

Mittelregion das Tal des oberen Abschnitts des Sajó, also das Gömöri-Becken, mit einschließt.

2.1.1. (Garam Ufergebiet) Auch wenn die Gemeinden der Garamufer von der Clusteranalyse und der ethnographischen Forschung bestätigt wurden, konnte die Analyse kultureller Ähnlichkeiten doch zeigen, dass das östliche Honti-Becken und der westliche Teil davon – in der Kleinregion Ipoly Tal – auch als zweckmäßiges Raummuster angesehen werden können. Zugleich wurde die kulturelle Einheit des Ipoly Tals nicht durch die Ähnlichkeitsanalyse bestätigt. Aufgrund dieses widersprüchlichen Bildes war es sinnvoll, zu dem Muster zurückzukehren, das von der ethnographischen Forschung und dem Clustering aufgezeigt worden war. Eine dieser sehr kleinen Regionen ist das Garam Ufergebiet (2.1.1.), die zweite der mittlere Teil des Ipoly (2.1.2.) und die dritte der untere Teil des Ipoly oder Börzsönyalja (2.1.3.).

2.1.4. (Cserhát-Region) Auch durch eine weitere Aufschlüsselung der nördlichen Mittelregion, kann keine unabhängige kulturelle Einheit, welche mit Palócföld übereinstimmen würde, gebildet werden. Eine Teilung auf kleinerem Maßstab für die Gegend vom Ipoly bis zum Sajó ist geographisch begründet relevant, trotz der kulturellen Unterscheidung. Eine davon ist die Kleinregion Cserhát-Region, welche in zwei Teile getrennt werden kann: West-Cserhát und Ost-Cserhát–Karancs-Region.

2.1.5. (Mátra und Medves-Region) Das nördliche Vorland des Mátra Gebirges ist eine typische Kleinregion und umschließt höchstwahrscheinlich die Medves-Region.

2.1.6. (Gömör) Diese Kleinregion, bestehend aus Gömör und dem nördlichen Vorland des Bükk, sollte in zwei Teile getrennt werden. Gömör umfasst das obere Sajó Tal, dem der ungarisch sprachige Teil der Bevölkerung des oberen Ipolylaufs als spezielle Mikroregion angeschlossen werden kann (2.1.6.1.). Ebenso handelt es sich beim ungarischen Teil des nördlichsten Gömöri-Beckens des oberen Verlaufs des Sajó (2.1.6.2.) um eine spezielle Mikroregion.

2.1.7. Die Kleinregion nördliches Vorland von Bükk besteht aus Süd-Gömör, Barkóság zwischen dem Bán-Bach Tal und der Umgebung der Hangony-Tarna Wasserscheide und der Umgebung des Eger-Tals.

2.2. Südliche Mittelregion der Nördlichen Großregion: Die Grenze der Mittelregion besteht aus dem Bergzug der nordungarischen Gebirgskette, der Donau im Westen, der südlichen Grenze der nördlichen Großregion im Süden und dem Mündungsgebiet des Sajó Tals im Osten. Kleinregionen können als im Vordergrund der Berge liegend definiert werden.

2.2.1. (Region Galga-Zagyva) Trotz der großen Fläche und vier verschiedenen ethnographischen Einheiten, kann die Clusteranalyse eine charakteristische Kleinregion in der Umgebung der Flüsse Galga und Zagyva definieren, was durch die Analyse kultureller Ähnlichkeiten klar bestätigt wird. Das linke Ufer des Donauknies kann hier ebenfalls mit einbezogen werden.

2.2.2. (Mátraalja) Eine weitere Kleinregion ist das südliche Vorland des Mátra (Mátraalja), das nur am Fuß der Mátra Berge liegt. Die Siedlungen in der Ebene sind Teile der Mittleren Großregion.

2.2.3. Bükkalja ist die am wenigsten charakteristische Raumeinheit in der südlichen Mittelregion und umfasst das Gebiet zwischen den Flüssen Tarna und Sajó. Mezőkövesd (2.2.3.1.) und die Umgebung von Tbolddaróc (2.2.3.2.) sticht aus den Kleinregionen als spezifische kulturelle Mikroregion hervor. Der Grund für die Isolation der zweiten Raumeinheit konnte von der Ethnographie bisher nicht geklärt werden, obwohl die Eigenartigkeit der Matyó Leute in Mezőkövesd immer deutlich war.

2.3. Östliche Mittelregion der Nördlichen Großregion: Ein Teil dieser Mittelregion zwischen Sajó, Tisza, Bodrog und der Sprachgrenze ist eine calvinistisch geprägte Gegend zwischen dem Bán-Bach und dem Bükk. Auch wenn die Clusteranalyse die Mittelregion in zwei Kleinregionen geteilt hat, kann dennoch – wie von ethnographischen Studien bestätigt – ein mosaikartiges Muster verschiedener Kleinregionen festgestellt werden. Je höher die Kleinregionen im Tal des Flusses liegen, desto kleiner ist die Gegend, die sie umfassen. Dabei deckte die Analyse kultureller Ähnlichkeiten die Existenz einer Reihe von Kleinregionen auf.

2.3.1. Die Untere-Bódva-Region – unter Einschluss des nördlichen Teils des Sajó Tals, das im Westen bis hin zur Trianon Grenze reicht – geht im Norden bis zum Jósza Tal. Im Osten ist die Kleinregion durch das Rakaca Tal und die Gegend, die bis zum nord-östlichen Vorland des Bükk reicht, begrenzt. Die östliche Grenze verläuft bis Cserehát, wobei jede genauere Spezifikation durch die geringe Dichte der Sammelpunkte im Atlas limitiert wird.

2.3.2. (Untere-Hernád-Region) Die Untere-Hernád-Region umfasst beide Flussufer vom Mündungsgebiet des Sajó (bis zum Ort Vizsoly) und das südliche Vorland der Szerencs-Hänge (Harangod). Durch das Fehlen eines Erhebungsortes ist es fraglich, ob Taktaköz an diese Region oder nicht doch besser an die Region Nyíri Mezőség auf der linken Seite des Tiszaufers angeschlossen werden kann. Die kulturellen Verbindungen zwischen beiden

Flussufern – die sich fast entlang des ganzen Flusses bestätigen – sprechen eher für einen Anschluss von Taktaköz an die Region Nyíri Mezőség.

2.3.3. (Hernád Tal, Oberes-Bódva Tal, Eperjes-Tokaji Berge) Die Raumstruktur der Gegend um das Obere-Hernád Tal, das Obere-Bódva Tal und die Eperjes–Tokaji Berge kann nur als Mosaikmuster beschrieben werden. Typische kleine Einheiten bilden die Obere-Bódva-Region, das Nördliche Grenzland und die Obere-Hernád-Region. Zu den typischen Mikroregionen gehören Abaúji Hegyköz (2.3.3.1.) und Zempléni Hegyalja (2.3.3.2.).

Mittlere Großregion

3. Mittlere Großregion: Die südlichen und westlichen Grenzen dieser Großregion werden (mit Ausnahme von Sárköz) durch die Donau bestimmt. Die nördliche Grenze bildet zugleich die südliche Grenze der Nördlichen Großregion und verläuft auf einer Linie zwischen dem südlichen Ende von Budapest und Monor sowie die sich anschließende Erhebung (ca. 100 m über Meereshöhe) bis zum Zusammenfluss von Sajó und Tisza. Von hier aus verläuft die östliche Grenze in einem weiten Bogen entlang der Polgár–Hajdúnánás–Debrecen–Nagyvárad Linie. Schwierig ist es den Süden von Nagyvárad genauer zu definieren, aufgrund der ungarischsprachigen Diasporasituation und einer unzulänglichen Quellenbasis. Der flache Teil des Fekete- und Fehér-Körös Tals gehört höchstwahrscheinlich bis Arad Hegyalja zu dieser Mittleren Großregion. Wegen Datenmangels können die ungarischen Siedlungen im Komitat Krassó-Szörény nicht genau klassifiziert werden, obwohl man annehmen kann, dass sie mit den anderen Dörfern von Bánság (Banat) kulturell verwandt sind. Wenn dies zutrifft, verläuft die äußerste Grenze mehr oder weniger entlang der östlichen Grenze des alten Komitats Krassó. Es ist aber auch möglich, die östliche Grenze des Komitats Temes südlich von Maros bis zur Donau zu verwenden.

3.1. Westliche Mittelregion der Mittleren Großregion: Diese Mittelregion ist am schwierigsten zu bestimmen. Die Clusteranalyse unterteilt die ethnographische Mittelregion von Kiskunság und die Umgebung dreier Städte (Kecskemét, Nagykörös und Cegléd) in drei Teile und Kiskunság selbst wird in eine größere westliche Einheit und eine eigenständige südöstliche Einheit (in einer anderen Mittelregion) unterteilt, anstatt der sonst üblicheren Nord-Süd Trennung. Es sind nicht genügend Daten vorhanden, um klare Aussagen treffen zu

können. Aber es gilt als wahrscheinlich, dass die Umgebung von Cegléd zu einer anderen Mittelregion gehört, während die Umgebung von Kecskemét eine kulturelle Einheit mit Kiskunság und den Donauefern bildet. Bei Analyse der mittleren Mittelregion zeigte sich, dass die Umgebung von Kiskunmajsa auch als Teil der westlichen Mittelregion angesehen werden kann. Dagegen bereitet Kiskunfélegyháza immer noch Schwierigkeiten. Jedoch stellt die Analyse kultureller Ähnlichkeiten eher einen Zusammenhang zu den Tisza Ufern her. Kleinere kulturelle Unterschiede schließen jedoch eine Trennung von den Tisza Ufern nicht aus, so dass eine Zusammenführung mit der westlichen Mittelregion denkbar wäre. Im Osten wird die westliche Mittelregion von daher von der Monor–Csongrád Linie begrenzt. Die Bestimmung der südlichen Grenze birgt noch größere Schwierigkeiten. Im Gegensatz zur ethnographischen und administrativen Raumgliederung wird durch die Clusteranalyse Nordwest-Bácska entlang der Grenze des Vertrags von Trianon von der südlichen Mittelregion abgeschnitten und zur Westlichen Mittelregion hinzugefügt. Dies wird auch durch die Analyse kultureller Ähnlichkeiten zwischen den Dörfern bestätigt. Alles in allem scheint es deshalb am sinnvollsten, die Bácska Donauufer zur westlichen Mittelregion zu zählen.²⁷ Das Ergebnis der Clusteranalyse muss auch auf Ebene der Kleinregionen aufgrund widersprüchlicher Befunde geändert werden.

3.1.1. Ober- oder Nord-Kiskunság und ihre weitere Umgebung, die sich von Budapest bis ungefähr zur Dunapataj–Kiskunfélegyháza Linie und weiter bis zu den Donaubänken erstreckt, wobei aber die Siedlungen an der Donau zur Kleinregion 3.1.2. gehören. Aus Kleinregion 3.1.1. ragt das „echte“ Obere-Kiskunság als Mikroregion (3.1.1.1.) heraus.

3.1.2. (Mitteldonauufer von der Insel Csepel bis Dunapataj) Die Donauufer haben sich als typische kulturelle Einheit von der Insel Csepel bis Bácska bestätigt. Jedoch ergibt sich ein genaueres Bild, wenn man davon ausgeht, dass es sich bei dieser Region eigentlich um eine Aneinanderreihung von Kleinregionen handelt. Eine dieser Kleinregionen umfasst das Mitteldonauufer von der Insel Csepel bis Dunapataj.

3.1.3. Sárköz ist eine Kleinregion am Donauufer, die auch die Mohácsi-Insel umfasst.

3.1.4. Kalocsa und seine Umgebung bilden eine Kleinregion, die die ethnische Gruppe der Pota mit einschließt, die nicht als kulturell eigenständige Mikroregion verstanden werden kann.

²⁷ Die Volkstanzforschung bestätigt ebenso, dass die Bácska Donauufer von dem Rest von Bácska getrennt sind. BORSOS, 2012 (wie Anm. 14), S. 330.

3.1.5. Die Bácska Donauufer bestehen aus den Donauufern von Nordwest-Bácska, innerhalb der Grenze von Trianon, und der West-Bácska. Diese Region ist von Mittel-Bácska ethnisch isoliert.

3.1.6. Süd- oder Nieder-Kiskunság und die weitere Umgebung können in zwei weitere Einheiten unterteilt werden, wobei die kulturellen Bezüge jedoch sehr viel fraglicher sind, als bei den vorher angeführten Regionen. Die Analyse kultureller Ähnlichkeiten hat Kiskunfélegyháza und die Umgebung von Kiskunmajsa als eine Region zusammengelegt. Letztere kann auch als typische Mikroregion (3.1.6.1.) verstanden werden. Noch ungewisser ist die kulturelle Einheit von Südwest-Kiskunság (die Umgebung von Kiskunhalas) und Nordwest-Bácska. Weil die Analyse kultureller Ähnlichkeiten hier nicht widerspricht, ist es angebracht, die ethnographische Verteilung zu akzeptieren und das gesamte Gebiet von Süd-Kiskunság als eine Einheit zu sehen. Daher kann die Umgebung von Kiskunhalas hier mitangeschlossen werden und ebenso ganz Nordwest-Bácska bis zu den Donauufern von Bácska.

3.2. Nördliche Mittelregion der Mittleren Großregion: Die westliche Grenze dieser Mittelregion wird durch die Monor–Csongrád-Linie gezogen, die nördliche durch die Grenze der Mittleren Großregion. Die östliche Grenze verläuft entlang der Tisza (Theiß). Diese Mittelregion schließt das linke Ufer der Überschwemmungsgebiete und Tiszazug mit ein.

3.2.1. Jászság und die weitere Umgebung wird von der nördlichen Grenze der nördlichen Mittelregion begrenzt und südlich von Tiszafüred führt die Grenze weiter bis zur Region zwischen Zagyva und Tisza (Theiß). Diese Kleinregion schließt auch das rechte Ufer der Zagyva und das linke Ufer der Tisza mit ein.

3.2.2. Cegléd mit seiner Umgebung und das Untere-Tápió-Gebiet, eine Kleinregion, die über keinen richtigen Namen verfügt, reicht von der Grenze der westlichen Mittelregion bis zur Zagyva und den Überschwemmungsebenen der Tisza.

3.2.3. Tisza-Ufer und Umgebung bezeichnet eine Kleinregion, die sich entlang des rechten und linken Ufers des Überschwemmungsgebiets der Tisza erstreckt und bis zum Mündungsgebiet der Hármas-Körös (Dreifache Kreisch) reicht.

3.3. Mittlere Mittelregion der Mittleren Großregion: Diese Region schließt Süd-Tiszántúl zwischen Maros und den drei Körös (Kreisch) Flüssen (Fehér, Kettős und Hármas) und das Komitat Csongrád zwischen der Donau und der Tisza mit ein. Die Siedlungen entlang der Körös Flüsse werden hier nicht mit dazu gezählt. Diese Region unterteilt sich in zwei

typische Teile. Eine davon, die Region zwischen Maros und den Körös Flüssen kann noch in drei weitere Räume unterteilt werden, wozu die bisherige ethnographische Forschung nicht in der Lage war.

3.3.1. Südost-Csongrád und West-Csanád bildete eine Kleinregion im Umfeld der Städte Hódmezővásárhely und Makó.

3.3.2. (Viharsarok) Das Grenzland von vier Komitaten (Csongrád, Csanád, Békés, Arad) ist eine Kleinregion mit einem großen Gebiet, das sich von der Grenze von Trianon bis zum nördlichen Ende der Mittelregion und dem Tal der Körös Flüsse ausdehnt, aber die Ufer der Tisza (Theiß) nicht miteinschließt. Weil man nur einen schwierigen, umschreibenden Namen geben kann, wurde der literarische Name Viharsarok (Sturmecke) vorgeschlagen, obwohl dieser für die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert nicht ganz passend ist, weil man diesen ohne die Existenz der Grenze von Trianon nicht verstehen kann.

3.3.3. Aradi Hegyalja und seine Umgebung bilden eine Kleinregion jenseits der heutigen Staatsgrenzen im Komitat Arad. Durch Ähnlichkeiten der Siedlungsgeschichte können auch ein Teil der ungarischen Dörfer entlang der Grenze von Trianon, die Umgebung von Battonya und Nagylak hinzugefügt werden. Auch wenn physisch nur das östliche Ende der Region gemeint ist, wird vorgeschlagen, diese Region als die weitere Umgebung von Aradi Hegyalja zu bezeichnen.

3.3.4. Szeged und seine weitere Umgebung bilden eine Kleinregion, die auch Südwest-Csongrád und den auf ungarischem Gebiet liegenden Teil von Bánság mit einschließt.

3.4. Östliche Mittelregion der Mittleren Großregion: Diese Region ist die typischste Einheit in der Mittleren Großregion. Das Gebiet wird definiert durch die östliche Grenze der nördlichen Mittelregion (das linke Ufer der Überschwemmungsebene der Tisza), die südliche Grenze der Nördlichen Großregion, danach durch die Linie, welche Transient und die Mittlere Großregion teilt und die nördliche Grenze der Mittleren Mittelregion (das linke Ufer der Körös Flüsse).

3.4.1. Borsod-Heves Tisza Ufergebiet, diese Kleinregion liegt zwischen der Mündung von Sajó und Tiszafüred. Im Westen folgt die Grenze der Fußlinie des Gebirgszugs (100m Kontur) und im Osten mehr oder weniger dem Verlauf des Hortobágy Flusses.

3.4.2. Hajdúság ist die weitere Umgebung der Hajdú Städte von Hajdúnánás bis Nádudvar. Diese Kleinregion wird im Westen durch Hortobágy begrenzt und im Osten durch Nyírség, dies bedeutet, die Großregion Transient und die Umgebung von Debrecen.

3.4.3. Nagykunság mit seiner weiteren Umgebung (inklusive der sechs Nagykun Siedlungen) schließt alle rundum liegenden Siedlungen bis zum linken Ufer des Hármas-Körös Flusses mit ein. Die Tisza (Theiß) Ufer bilden dagegen eher einen Bestandteil der nördlichen Mittelregion.

3.4.4. (Die Umgebung von Debrecen) Die Körösök Region wurde als einzelne riesige Kleinregion identifiziert. Sie kann jedoch auf der Basis weiterer Clusteranalysen, der Analyse kultureller Ähnlichkeiten und unter Berücksichtigung ethnographischer sowie geographischer Unterschiede in vier weitere Kleinregionen unterteilt werden. Eine bildet die Umgebung von Debrecen, die die Siedlungen südlich der Stadt und auf beiden Seiten der Berettyó bis Berettyóújfalú mit einschließt.

3.4.5. Die Sebes-Körös–Berettyó-Region (oder Sárrétek) bildet eine Kleinregion, welche den nördlichen Teil von Kissárrét und Nagysárrét sowie die dazwischen liegenden Gemeinden mit einschließt.

3.4.6. Die Kettős-Körös–Hármas-Körös-Region reicht von einer Ansammlung an Orten auf beiden Uferseiten dieser Flüsse von der ungarischen Sprachgrenze bis nach Nagykunság.

3.4.7. Kölesér ist eine Kleinregion, die die Orte zwischen Fekete- und Sebes-Körös umfasst. Für diese Region wurde einhellig der ältere Name Kölesér vorschlagen, anstatt des moderneren Namens Bihari Mezőség.

3.5. Südliche Mittelregion der Mittleren Großregion: Die Mittelregion kann als eine Einheit von Mittel- und Ost-Bácska und Bánság angesehen werden. Trotz fehlender Daten aus dem rumänischen Bánság können hier eine Reihe typischer Kleinregionen ausfindig gemacht werden.

3.5.1. Mittel-Bácska steht hier für eine ethnisch gemischte Kleinregion zwischen Donau und Tisza bis nach Újvidék.

3.5.2. Die unteren Tisza Ufer bilden eine ethnisch geschlossene Region von Nordost-Bácska bis Nordwest-Bánság.

3.5.3. Südwest-Bánság bildet eine Kleinregion im heutigen Serbien mit ungarischen Diaspora Gemeinden des früheren Komitats Torontál.

3.5.4. Ost-Bánság bildet eine Kleinregion im heutigen Rumänien, die trotz eingeschränkten Untersuchungsergebnissen von der Region Südwest-Bánság getrennt werden sollte.

3.5.5. Székely an der Unteren Donau ist eine von Bánság unabhängige Kleinregion mit ungarischen Gemeinden

Transient Großregion

4. Transient Großregion: Die südliche Grenze dieser Großregion ist ungenau. Die anderen Grenzen bestehen aus dem schon beschriebenen Bogen von Nagyvárad–Debrecen–Miskolc, dem Verlauf der Bodrog, der Sprachgrenze und der historischen Grenze Transylvaniens.

4.1. Westliche Mittelregion der Großregion Transient: Die westlichen und südlichen Grenzen dieser Mittelregion bestimmen sich durch die Grenzen der Großregion Transient. Die nördliche Grenze wird durch die Linie bestimmt, die Unter- und Oberbodroγκöz (ungefähr der Verlauf von Karcsa und das südliche Ende der östlichen Sandberge) voneinander trennt. Die östliche Grenze bilden die geographischen Grenzen der Erhebung des Nyírség.

4.1.1. Unter-Bodroγκöz und Rétköz bilden eine Kleinregion, die in zwei Teile unterschieden werden kann.

4.1.2. Nyíri Mezőség bildet eine typische Kleinregion, die eine kulturelle Einheit mit Taktaköz bildet. Auch wenn durch das Fehlen von Erhebungsorten die Entscheidung für eine Kleinregion nur aus literarischen Quellen bezogen werden kann, wird die Wahrscheinlichkeit durch das Clustern doch bekräftigt. Denn es zeigt sich eine kulturelle Homogenität entlang der beiden Ufer entlang der Tisza (Theiß).

4.1.3. Nord-Nyírség, umgeben vom Tiszaknie, wird im Westen durch Rétköz begrenzt, im Norden durch den schmaleren Teil der Flussbiegung und im Osten durch die Ebene von Kraszna.

4.1.4. Süd-Nyírség wird von Nord-Nyírség mehr oder weniger entlang der Nyírbakta–Nyírbogdány Linie getrennt. Die südwestlichen Grenzen verlaufen entlang der Grenzen der Großregion Transient und die östlichen Grenzen entlang der Grenzen der westlichen Mittelregion.

4.2. Nördliche Mittelregion der Großregion Transient: Die nördliche Mittelregion wird von der westlichen Mittelregion durch die Grenze zwischen Unter- und Ober-Bodroγκöz und die östliche Grenze von Nyírség getrennt. Die nördliche Grenze wird durch die ungarische Sprachgrenze markiert. Die südliche Grenze wird durch die Tschechoslowakisch-Rumänische Staatsgrenze (heute handelt es sich um die Ukrainisch-Rumänische Staatsgrenze) gebildet, die durch den Vertrag von Trianon geschaffen worden ist.

4.2.1. Die Ung–Tisza-Region umschließt die Siedlungen von der derzeitigen Ukrainisch-Slovakischen Staatsgrenze bis zu den Eperjes–Tokaji-Bergen im Westen. Im Süden verläuft die Grenze an der Linie, die Unter- und Ober-Bodrogeköz trennt. Die nördliche Grenze ist die ungarische Sprachgrenze. Ausgeprägte Mikroregionen bilden Nord-Bodrogeköz (4.2.1.1.) und Tiszakanyar (Tiszaknie-Region) (4.2.1.2.).

4.2.2. Kárpátalja (Unter-Karpatien) ist eine Sammelregion, die die Siedlungen der ungarischen Bevölkerung in der heutigen Ukraine umfasst. Ausgenommen sind nur die Dörfer südlich des Szernye-Moors, die zur Kleinregion Szamos–Tisza-Region gehören. Eine typische Mikroregion ist Öt Város (Fünf Städte) (4.2.2.1.).

4.2.3. Die Szamos-Tisza-Region stellt eine Kleinregion dar, die aus den Dörfern von Szamosköz (zwischen der Grenze von Trianon, der Tisza und der Szamos gelegen), den Dörfern von Beregi Tiszahát und der Umgebung des Ecsedi-Moors besteht. Als typische Mikroregionen können definiert werden: Ecsedi-Moor (4.2.3.1.), Tiszahát und Túrhát (Orte zwischen Túr und Tisza) (4.2.3.2.) und Szatmári Erdőhát (die Gegend zwischen Szamos und Túr) (4.2.3.3.).

4.3. Östliche Mittelregion der Großregion Transient: Diese Mittelregion umfasst im Grunde die Gegend, die von der derzeitigen Rumänisch-Ungarischen, Rumänisch-Ukrainischen und der historischen Grenze Transylvaniens bis zum Fekete-Körös Tal umschlossen wird. Die Grenze wird durch die Auswahl der Erhebungsorte beeinflusst, da sich beispielsweise das Gebiet des Ecsedi-Moorlandes über die heutige Staatsgrenze zieht, wo jedoch keine Erhebungsorte festgelegt worden sind.

4.3.1. Das Avas-Gebiet ist eine Kleinregion, die die ungarischen Siedlungen der Avas Berge, deren westliches und südliches Vorgebirgsland und das ehemalige Kővár-Gebiet umfasst. Eine weitere Unterteilung in Kleinregionen ist mangels Quellenmaterial und eines dürftigen Netzwerkes an Erhebungsorten nicht möglich. Deshalb wird eine konventionelle ethnographische Unterteilung vorgenommen.

4.3.2. Érmellék ist eine Kleinregion, die das Ér und Berettyó Tal bis zur Kraszna umfasst. Eingeschlossen sind ein Teil des Komitats Bihar und die Gegend des Komitats Szilágy um Tasnád (ausgeschlossen bleiben die oberen Ausläufer des Berettyó Flusses).

4.3.3. Szilágyság im Südwesten der Érmellék Berge und der Bükk Bergkette bilden eine ethnographisch definierte Kleinregion. Die Clusteranalyse und die Analyse kultureller Ähnlichkeiten vermag für diese Region keine Hilfestellung zu bieten, deshalb wird hier die ethnographische Definition akzeptiert. Die Grenzen dieser Kleinregion bilden im Süden die

Réz Berge und im Osten die Berge von Meszes und der Fluss Szamos. Eine typische Mikroregion bildet Tövishát zwischen den Flüssen Kraszna und Szamos (4.3.3.1.).

4.3.4. (Oberer Teil der Fekete und Sebes-Körös Täler) Als Kleinregion bilden die Siedlungen um den oberen Auslauf der Flüsse Fekete und Sebes-Körös. Eine genauere räumliche Struktur konnte nicht erstellt werden, da Daten von zwei der drei Erhebungsorte im Fekete-Körös Tal unvollständig sind. So wurde hier wieder die frühere ethnographische Gliederung übernommen.

Östliche Großregion

5. Östliche Großregion: Diese Region umfasst die historischen Gegenden von Erdély (Transylvanien), Bukovina und den ungarischsprachigen Teil von Moldva (Moldavien). Kulturell kann man diese Großregion in drei Mittelregionen unterteilen.

5.1. Westliche Mittelregion der Östlichen Großregion: Die östliche Grenze dieser Mittelregion verläuft interessanterweise nicht an der westlichen Grenze der ausschließlich von Ungarn bewohnten Székelyföld (Seklerland), sondern schneidet den westlichen Teil (Marosszék) ab. Das bedeutet, dass die kulturellen Eigenheiten der Menschen in Marosszék den Ungarn in West-Transylvanien näher stehen, als ihren direkten ungarischen Nachbarn. Dies begründet sich möglicherweise durch die ethnische Umgebung, denn Marosszék hat mehr rumänische Einwohner als die anderen Teile von Székelyföld. Die westliche Mittelregion kann, der Clusteranalyse zufolge, durch drei sehr klar umrissene Kleinregionen und eine weniger klare Kleinregion untergliedert werden. Unter Berücksichtigung der Ethnographie können weitere Kleinregionen ausgemacht werden.

5.1.1. Kalotaszeg ist die Bezeichnung für eine Kleinregion, die aus Alszeg, Felszeg und Nádasmente besteht.

5.1.2. Die Aranyos-Region ist eine Kleinregion, die das ehemalige Aranyosszék und die ungarischsprachigen Täler auf dem linken Ufer jener Flüsse umfassen, die in den Aranyos fließen.

5.1.3. Mezőség und die Diasporagemeinden Nord-Transylvaniens bilden eine Kleinregion. Wobei die Diasporagemeinden in spezifische Mikroregionen unterteilt werden können. Dazu gehört zum Beispiel das Borsa Tal (5.1.3.1.), das Lápós Tal (5.1.3.2.), das Nagy-Szamos Tal

(5.1.3.3.) und Erdőalja (5.1.3.4.). Die Mikroregion des Sajó Tals weist dagegen kulturelle Verbindungen zum Maros Tal auf.

5.1.4. Die Maros–Küküllő-Region ist eine größere Kleinregion im Marostal, die mittels Clusteranalyse und der Analyse kultureller Ähnlichkeiten plausibel scheint. Diese Kleinregion umfasst das Gebiet von Gyulafehérvár bis Székelyföld und schließt die Umgebung der Flüsse mit ein. Als eine spezifische kulturelle Mikroregion kann Torockó hervorgehoben werden (5.1.4.1.). Durch kulturwissenschaftliche Forschungen können zwei weitere Mikroregionen ausgemacht werden, die Umgebung von Magyarózd (Kutasföld und Hegymegett) (5.1.4.2.) und Kiskapus (5.1.4.3.) mit ihrer jeweiligen Umgebung.

5.1.5. Die ungarischen Diasporas im Hunyad Komitat bilden eine selbstständige kulturelle Kleinregion. Die Bevölkerung der Székely/Csángó um Déva kann nicht von den anderen Siedlungen um Déva unterschieden werden.

5.1.6. Marosszék kann auch als eine eigenständige Kleinregion angesehen werden, zu der das Sajó Tal als unabhängige Mikroregion gehört (5.1.6.1).

5.1.7. Das Obere-Maros Ufer, außerhalb der Székelyföld und von Marosszék abgetrennt, ist eine Kleinregion mit typischen kulturellen Merkmalen.

5.2. Östliche Mittelregion der Östlichen Großregion: Neben anderen Teilen von Székelyföld schließt diese Mittelregion die Bukovina und die ungarischen Diaspora Gemeinden in Südost-Transylvanien entlang des Flusses Olt mit ein.

5.2.1. Bukovina ist eine der ungewöhnlichsten Kleinregionen des ungarischen Sprachraums.

5.2.2. Udvarhelyszék bildet eine Kleinregion, die bei der Clusteranalyse und bei der Analyse kultureller Ähnlichkeiten eine kulturelle Einheit bildet, die sich nicht in mehrere Kleinregionen untergliedern lässt. Eine typische Mikroregion bildet Erdővidék (5.2.2.1.), die an Háromszék angrenzt. Die kulturelle Einheit der Sóvidék oder des Homoród Ufers kann nicht belegt werden. Zugleich können bis zu einem gewissen Grad die Berge Sóvidék–Hargita und die Flusstäler (Nagy-Küküllő und Homoród Tal) voneinander unterschieden werden.

5.2.3. Das ehemalige Komitat Csík stellt auch eine kulturelle Kleinregion dar, welche jedoch in kleinere Einheiten unterteilt werden kann. Auch wenn seine Einzigartigkeit nicht auf Basis des „Atlas der ungarischen Volkskunde“ gezeigt werden konnte, so kann Gyimes doch als spezielle Mikroregion wahrgenommen werden (5.2.3.1.). In anderen Teilen des Komitats können Gyergyó und Felcsík ebenso wie Alcsík kulturell unterschieden werden.

5.2.4. Ober-Háromszék mit Káson kann als eine spezielle Kleinregion definiert werden.

5.2.5. Háromszék und die Siedlungen entlang des Oltknies bis nach Olthévíz können, in Übereinstimmung mit ethnographischen Studien, als Kleinregion definiert werden. Diese kann in zwei zusätzliche Einheiten unterteilt werden. Es handelt sich dabei um Unter-Háromszék und

5.2.6. eine Kleinregion die durch die Diasporagemeinden in dem Region Hétfalu–Barcaság–Olt gebildet wird.

5.2.7. Die ungarischen Diaspora Siedlungen im Südosten Transylvaniens bzw. Királyfölds, das bedeutet entlang des Olt Ufers in den Komitaten Nagy-Küküllő, (Fogaras) und Szeben, konnten klar als eine Kleinregion definiert werden.

5.3. Moldva (Moldavien) bildet eine spezielle Mittelregion der Östlichen Großregion. Die kulturwissenschaftliche Studie von PÉTER HALÁSZ bestätigt eine Aufteilung in fünf Kleinregionen.²⁸

5.3.1. Die Gruppe nördlich von Bákó.

5.3.2. Die Gruppe im Nordwesten von Bákó.

5.3.3. Die Region am linken Ufer der Szeret.

5.3.4. Die Region am rechten Ufer der Szeret, das Tázló Ufer mit eingeschlossen.

5.3.5. Die Uferregion des Tatros.

Übersicht zur Zahl der Kleinregionen (k) und Mikroregion (m)

	Großregionen				
Mittelregionen	1. Westliche	2.Nördliche	3. Mittlere	4. Transient	5. Östliche
Nördliche	6k	7k + 2m	3k	3k + 6m	
Westliche	10k + 4m		6k + 2m	4k	7k + 8m
Südliche	10k + 2m	3k + 2m	5k		
Östliche	9k	3k + 2m	7k	4k + 1m	7k + 2m
Mittlere /Moldva			4k		5k

²⁸ HALÁSZ, PÉTER: A moldvai magyarok táji-etnikai tagolódásáról. In: HP: Bokrétába kötögetem vala: a moldvai magyarok néprajzához. Budapest 2002, S. 113-138 (Zuerst veröffentlicht 1997: Új szempontok a moldvai magyarok táji-etnikai tagozódásának vizsgálatához. Kriza János Néprajzi Társaság Évkönyve 5. 7-26.)

Total	35k + 6m	13k + 6m	25k + 2m	11k + 7m	19k + 10m
--------------	-----------------	-----------------	-----------------	-----------------	------------------

Alles in allem lässt sich das ungarische Sprachgebiet in 5 kulturelle Großregionen, in 18 Mittelregionen und 103 Kleinregionen, zu denen noch 31 Mikroregionen gehören, untergliedern.

Ein weiterer wissenschaftlicher Fortschritt zu einer noch genaueren Feinstrukturierung der kulturellen Regionen der Ungaren könnte auf zwei Arten erfolgen. Erstens könnten die bisherigen Unsicherheiten dadurch reduziert werden, indem noch mehr kulturelle Merkmale in die Untersuchung mit einbezogen werden. Zweitens könnten die Grenzen der räumlichen Einheiten genauer markiert werden, indem man die Erhebungsdichte durch mit Einbeziehung von noch mehr Erhebungsorten erhöht. Allerdings sind die Chancen für eine praktische Umsetzung dieser Optionen gering. Denn die Nacherhebung weiterer kultureller Merkmale, wie sie um 1900 typisch waren, ist heute nicht mehr möglich. Einige Fakten könnten zwar durch historische Methoden entdeckt werden, aber solche Details passen in der Regel nicht in die Architektur des Atlas. Lediglich in den Bereichen populäre Musik- und Tanzkultur existieren weitere Daten, aus denen zusätzliche Atlaskarten generiert werden könnten. Obwohl es sicher gut wäre, etwa 100 bis 150 weitere Karten zur Musik- und Tanzkultur in den Volkskundeatlas aufzunehmen, wäre keine sehr viel genauere Charakterisierung und Strukturierung der ungarischen Kleinregionen zu erwarten. Denn mittlerweile ist die geographische und kulturelle Struktur dieser Aspekte doch schon relativ gut erforscht und in dieser Arbeit weitgehend genutzt. Zudem zeigte sich, dass nicht alle alltagskulturellen Aspekte gleichermaßen geeignet sind, einen Beitrag für ein differenzierteres kulturelles Raumverständnis im ungarischen Sprachraum zu leisten. Vielversprechend könnten die Bereiche Lebensstil, Landwirtschaft oder Transportwesen sein. Aber die aktuellen Forschungen machen keine großen Hoffnungen, dass auf diese Weise ein großer Erkenntnisfortschritt zu erzielen wäre.

Ein sehr spannendes wissenschaftliches Projekt wäre jedoch eine Feldstudie, bei der in den Orten, in denen das Material für den ungarischen Volkskundeatlas in den 1960er Jahren erhoben wurde, Nachuntersuchungen durchgeführt würden. Dabei könnten verstärkt Aspekte der immateriellen Kultur im Fokus stehen wie zum Beispiel Bräuche, Glaubensvorstellungen, Verwandtschaftsverhältnisse, Lebenszyklen oder Volkskunst. Jedoch sind die Möglichkeiten für ein so groß angelegtes Forschungsprojekt stark limitiert. Eine Steigerung der Dichte von Erhebungsorten ist ebenfalls nicht einfach. Initiativen, für bestimmte Räume ein differenzierteres kulturräumliches Bild zu gewinnen, sind verkümmert.

Beispielsweise haben die gegen Ende der 1980er Jahre von JENŐ BARABÁS in Südwest Transnubien durchgeführten kulturräumlichen Untersuchungen keinen Nachfolger und von den geplanten volkskundlichen Atlanten der Komitate Ungarns sind nur die zwei Bände über das Komitat Szolnok erschienen.²⁹ Demnach besteht gegenwärtig fast nur die Möglichkeit, kleinere kulturelle Regionen möglichst noch differenzierter im Hinblick auf räumliche Strukturen zu erfassen. Die so gewonnenen Befunde könnten die in dieser Abhandlung skizzierten räumlichen Strukturen mitunter vielleicht widerlegen oder – hoffentlich – bestätigen.

²⁹ SZABÓ, LÁSZLÓ / CSALOG, ZSOLT (Hgg.): Szolnok megye néprajzi atlasza I/1-2. Szolnok 1974/1975.
SZABÓ, LÁSZLÓ / GULYÁS, ÉVA / CSALOG, ZSOLT (Hgg.): Szolnok (Jász-Nagykun-Szolnok) megye néprajzi atlasza. II/1-2. Szolnok 2001, 2005.